



JEDER MENSCH IST KUNST

DU BIST KUNST

Joseph Beuys und die Unmöglichkeit
des Menschen keine Kunst zu sein.

Jack Joblin & Udo Glanz

Inhalt

Inhalt	2
Einleitung.....	4
Situation und Glaubwürdigkeit.....	5
Mensch als Kunst oder KunstWERK?.....	6
<i>Kritische Betrachtung des Wortes „Werk“ Kunst und die wirkliche Erweiterung.</i>	6
<i>Verständlichkeit</i>	6
<i>Einengung des erweiterten Kunstbegriffs durch die Begrenzung auf eine künstlerische Handlung bzw. Kombination von Künstler und Kunst.</i>	7
<i>Einengung des erweiterten Kunstbegriffs durch die Nähe zur Anthroposophie und die Vorgabe einer Moral ..</i> 8	8
<i>Einengung des erweiterten Kunstbegriffs durch die Begrenzung auf Objekte.....</i>	9
<i>Fazit: Der Mensch-An-Sich kann Kunst sein</i>	10
Die Rolle des Künstlers	11
<i>A) Betrachter = Künstler.....</i>	11
<i>B) Mensch als Kunst = Künstler.....</i>	13
<i>C) Der Künstler fehlt.....</i>	14
<i>Fazit: Kein Mensch ist Künstler</i>	15
Private Plastik und Subjektkunst	16
<i>Konjunktiv: Der Mensch könnte Kunst sein.....</i>	16
<i>Interpretationsmöglichkeiten</i>	16
<i>Was unterscheidet die Subjekt- von der Objektkunst?</i>	17
<i>Emanzipation</i>	17
<i>Fazit: Private Plastik oder Subjektkunst ist immer auch Soziale Plastik.....</i>	18
Die Unmöglichkeit des Mensch keine Kunst zu sein	19
<i>Jeder Mensch schafft Kunst. Es gibt niemanden, der nicht Kunst schafft.....</i>	20
<i>Jeder Mensch ist Kunstdeuter. Es gibt niemanden, der nicht entscheidet, was Kunst ist</i>	21
<i>Jeder Mensch ist Kunst. Es gibt niemanden, der nicht Kunst ist</i>	22
<i>Fazit: Es gibt niemanden, der nicht Kunst ist</i>	22
Grenzen	23
<i>Grenzen der Betrachtung im Persönlichen</i>	23
<i>Grenzen der Betrachtung im Öffentlichen</i>	23
<i>Fazit: Grenzen im Privaten und Öffentlichen bleiben.....</i>	23
Kunstbetrachtung.....	24
<i>Oszillation zwischen Mensch und Kunst</i>	24
<i>Ursprüngliche vorikonographische Beschreibung.....</i>	24
<i>Erweiterung der Vorikonographischen Beschreibung.....</i>	25

<i>Ursprüngliche ikonographische Analyse</i>	26
<i>Konkretisierung der Ikonographischen Analyse bei dem Menschen als Kunst</i>	26
<i>Ursprüngliche ikonologische Analyse</i>	26
<i>Fazit: Lösung von der Ikonologie</i>	27
Demokratie durch den Menschen als Kunst.....	28
Revolution auf unbestimmte Zeit verschoben	29
<i>Der Mensch ist Kunst und wen interessiert das?</i>	29
<i>Kapitalismus-Kritik an Beuys.....</i>	30
<i>Offene Fragen</i>	30
<i>Fazit: Sie sind die Revolution</i>	31
Ausblick: Mögliche fachwissenschaftliche Anschlussarbeiten	33
<i>Fleisch(es) Kunst FleshArt</i>	33
<i>Subjekt Kunst SubjectArt</i>	33
<i>Diskursive Kunst DiscursiveArt</i>	33
<i>Kunst sieht Kunst</i>	34
<i>Erscheinungsrelikte (Performance, Appearance) Apparition Relic</i>	35
<i>Bildung: Der Mensch als Kunst im Unterricht</i>	36
Quellen	37
<i>Joblin.Produkte Spreadshirt und Redbubble</i>	38

Einleitung

Jeder von uns ist Künstler. Und unsere Kunst ist schon immer direkt vor unseren Augen. Sie liegt oder besser läuft auf der Straße. Jeder Mensch ist Kunst. Jeder Mensch kann Kunst sein, wenn wir es wollen und wenn wir in der Lage sind, dies so wahrzunehmen.

Bei der Sozialen Plastik kann nach Joseph Beuys jeder Mensch Künstler sein, da er das Potenzial einer schöpferischen Kraft in sich trägt. Aber kann auch jeder Mensch Kunst sein? „Jeder Mensch ist Kunst.“ Dies könnte eine konsequente Weiterentwicklung der von Beuys angelegten Offenheit des erweiterten Kunstbegriffs sein, welcher bislang noch nicht die angemessene Aufmerksamkeit zuteilwurde:

„Ich selbst bin in diesem Augenblick das Kunstwerk. Das heißt, es soll doch dahin kommen, dass der Mensch selbst das Kunstwerk wird.“¹ Deutet Beuys in einer Talkshow in den 80er Jahren an, dass nicht nur das Kunstwerk durch den Menschen selbst realisiert werden kann, sondern auch, dass jeder Mensch dies selbst sein kann? Warum geht es mit diesem Satz nicht weiter? Ist für Beuys jeder Mensch Kunst? Wer entscheidet, was Kunst ist? Wer ist Künstler? Was oder wer ist Kunst? Die Entstehung des Zitates, die Konsequenzen, die Ausdeutung für die Kunstgeschichte und die Reaktionen darauf werfen viele Fragen auf. Kann der Mensch Kunst sein? Welche Folgen hätte dies für unsere Betrachtung der Kunst?



¹ Joseph Beuys im „Club 2“ (1983);
<https://tvthek.orf.at/profile/Archiv/7648449/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294> // Alternative:

https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:16)

Situation und Glaubwürdigkeit

Die Situation: Beuys befindet sich am 27.01.1983 in einer Live-Sendung des Österreichischen Rundfunks (ORF), im „Club 2“ mit dem Thema „Kunst oder Schwindel“ u.a. mit anderen Künstlern: György Ligeti (Komponist), Peter Weibel (Medienkünstler), Annelie Pohl (Kunstkritikerin) und Hildegard Fässler (Kunsthistorikerin). Mitten in der Debatte, circa nach 47 Minuten, lässt das Publikum per Telefonanruf über den Moderator der Sendung (Adolf Holl) bei Herrn Beuys anfragen, wann er den Hut (Marke Stetson) abnehmen würde? Scheinbar haben sich mehrere Leute echauffiert. Die Kunsthistorikerin Fässler findet es typisch, wenn beim Publikum in einem intellektuellen Diskurs vor allem die Frage gestellt wird, warum Beuys so unhöflich oder sogar dreist ist und in einer sitzenden Gesprächsrunde sich nicht an die Etikette halten kann. „Das Theater mit dem Hut“ führte Beuys – wenn auch unvorbereitet – zu einer wesentlichen Aussage in seiner Theorie und könnte als Glücksfall für die Kunsttheorie gesehen werden, da das Zitat eine ungeheure Energie beinhaltet, aber leider bislang noch nicht ausreichend in der Fachliteratur diskutiert wurde. Nicht nur jeder Mensch ist Künstler, sondern jeder Mensch kann auch Kunst sein. Zu dem Erscheinungsbild von Joseph Beuys als Kunst gehört der Hut.

Glaubwürdigkeit des Zitats: Da Beuys spontan auf diese Situation reagieren musste, die noch mit einer Art Angriff auf ihn und sein Benehmen verbunden war, könnte es sein, dass er die Worte in diesem Fall nicht präzise wählte. Weiter könnte man sich fragen, ob dieser Ausspruch von Beuys in dieser Konstellation wirklich ernst gemeint war oder nur spontan entstanden ist. Dafür würde sprechen, dass er in seinen letzten Jahren diese Haltung des Menschen als Kunstwerk nicht mehr konkretisierte. Dagegen sprechen sowohl seine jahrzehntelange Diskussionserfahrung, seine Philosophie und seine bisherigen Kunstschaubungen in Theorie und Praxis: „Alles kann Kunst werden. Insbesondere alles Kraftspeichernde. So lautet die Kunstformel.“² Bzw. auch „An und für sich ist der Kunstbegriff so erweitert, dass jede normale Situation Kunst ist.“³ Zudem ist Beuys dafür bekannt, sich mit nötiger Präzision auszudrücken und seine Worte mit Bedacht zu wählen. Es ist also auf den ersten Blick davon auszugehen, nach Beuys schlummert in jedem Menschen die Möglichkeit ein Kunstwerk zu sein bzw. Teil eines Kunstwerkes zu sein. Johannes Stütgen, ein Meisterschüler und Freund von Beuys wird zum 100 Jahre Jubiläum in mehreren Zeitschriften so zitiert; „Er (Beuys) ist als Künstler gleichzeitig Bestandteil des Kunstwerks.“⁴

„Das Schweigen von Joseph Beuys wird unterschätzt.“



² A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 7:53)

³ A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 12:05)

⁴ Südwest-Presse: 100 Jahre Joseph Beuys. Werke, Zitate, Todesursache. Das war Jahrhundertkünstler Beuys.

<https://www.swp.de/panorama/joseph-beuys-beus-werke-zitate-todesursache-filz-fett-hase-kojote-frau-kinder-jeder-mensch-ist-ein-kuenstler-56787436.html>, aufgerufen am 10.07.2021

Mensch als Kunst oder KunstWERK?

Kritische Betrachtung des Wortes „Werk“ | Kunst und die wirkliche Erweiterung

Beuys: „Ich deute nur eine Entwicklungsrichtung an, dass das Kunstwerk durch den Menschen selbst realisiert werden kann – in unserer Zeit. Und dass an dieser Realisation die Welt zu einem Kunstwerk zu machen, potentiell jeder Mensch teilhaben kann.“⁵ Nimmt Beuys in dieser Ergänzung zu seinem anfangs erwähnten Zitat – er selbst sei das Kunstwerk – die Option wieder zurück, dass Menschen Kunst sein können? Das Wort „Werk“ wird von Beuys im Kontext der Anthroposophie in seinem ganzen künstlerischen Schaffen bewusst verwendet. Nach Rudolf Steiner sind auch Gedanken Werke, Erzeugnisse bzw. maßgebliche Handlungen, welche gestalterische Kräfte freisetzen. Gedanken können die Gesellschaft formen. Mit „Kunst = Kapital“ meint Beuys immer auch die dem Menschen innewohnende Kreativität, welche als großes Kapital besser genutzt werden sollte. Seine Ausprägung findet sich in der Sozialen Plastik: Ein „Werk“ für die Gesellschaft. Beuys verwendet diesen Begriff also bewusst. Es bleibt offen, ob oder wie ein Mensch Kunst sein kann.

KunstWERK oder Kunst? Beide Künstler – Beuys und Stüttgen – sprechen von Kunstwerk, nicht von Kunst. Betrachtet man den revolutionären Kern der Aussage von Beuys, mag es pingelig erscheinen, sich mit der genauen Begrifflichkeit so kleinschrittig auseinanderzusetzen und den Wortzusatz zur Kunst, das „Werk“ so kritisch zu betrachten. Aber es wird sich zeigen, dass gerade hier für das Verständnis des wirklich erweiterten Kunstbegriffs eine bislang verborgene Möglichkeit liegt. Vielleicht liegt sogar in diesem Zusatz die Erklärung dafür, warum noch

nicht mehr über dieses Zitat gesprochen wurde. Johannes Stüttgen verwendet diese Formulierung in Vorträgen auch noch in unserer Zeit: „Also nicht: Jeder Mensch ist ein Künstler. Sondern jetzt heißt es: Jeder Mensch ist ein Kunstwerk.“⁶ Zu überlegen ist, ob es eine passende Formel gibt:

Künstler = Kunst

Mensch + Werk = Kunst

Mensch = Kunst

Was spricht für eine Reduktion von dem „Menschen als Kunstwerk“, zum „Menschen als Kunst“? Welche Probleme ergeben sich bei dieser Formulierung? Dass die Kürzung von Kunstwerk auf Kunst viel prägnanter ist, spielt für die Wissenschaft keine Rolle. Es lassen sich aber Argumente anführen, warum ein komprimierter Satz präziser wäre.

Verständlichkeit

Können wir heute immer noch den Zusatz „Werk“ verwenden ohne Missverständnisse zu erzeugen? Die heute anachronistische Wortwahl KunstWERK, die bei Beuys noch eine angemessene Wortwahl für seine Zeit war und seine Zuneigung zur Anthroposophie hervorhebt, ist in unseren Tagen nicht mehr angemessen. Stüttgen müsste die zeitgenössische Semantik des Wortes Kunstwerk bewusst sein. Ein „Werk“ suggeriert Materialität, Handwerk (Kunsthandwerk), eine schützbare Schöpfung (nach dem Urheberrecht), ein Erzeugnis künstlerischen Schaffens und / oder in manchen Fällen sogar Abgeschlossenheit. In Zeiten der digitalen Kunst scheint dieser Begriff unbrauchbar. Schon aufgrund der Verständlichkeit und um Missverständnisse im öffentlichen Diskurs zu vermeiden, müsste daher eher allgemein von dem Menschen als Kunst und weniger von einem Werk gesprochen werden.

⁵ Joseph Beuys im „Club 2“ (1983): <https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294/>; Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:30)

⁶ J. Stüttgen, Der erweiterte Kunstbegriff nach Joseph Beuys: <https://www.youtube.com/watch?v=B8qiiFVdJZI>, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 1:20:10)

Einengung des erweiterten Kunstbegriffs durch die Begrenzung auf eine künstlerische Handlung bzw. Kombination von Künstler und Kunst

Künstler = Kunst? Mensch + Werk = Kunst? Kann der Mensch Kunst ohne Werk sein oder kann ein Mensch nur durch (s)ein Werk zur Kunst werden? Lässt nur die Kombination mit einem Kunstwerk den Menschen zur Kunst werden? Womöglich deutet die Wortwahl „Werk“ darauf hin, dass mit dieser Formulierung die Erweiterung des Kunstbegriffs gedanklich noch nicht abgeschlossen war oder ist. Stüttgens Situation ist heute eine andere, als die von Beuys damals. Stüttgen hatte seinen Vortrag vorbereitet und sicherlich jahrelang über diesen Satz „Jeder Mensch ist ein Kunstwerk“ nachgedacht. Stüttgen verweist in seinem Modell auf die Verdichtung des Künstlers mit der Kunst. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass bei Stüttgen jeder Mensch nur in Kombination mit einem Werk bzw. einer Aktion zur Kunst werden kann. Sein Zitat entsteht auch aus dem Kontext der Kombination von Beuys mit einem Kunstwerk. Diese Verdichtung ist allerdings kein revolutionärer Gedanke, da bspw. in der Aktionskunst oder der Performance die Kombination Künstler-Kunstwerk sehr häufig gegeben ist. Man denke nur an „The Artist Is Present“ von Marina Abramovic. Auch bei Künstlern, die als „Gesamtkunstwerk“ ausgewiesen werden, steht häufig eine Verbindung zwischen der Person und dem (Lebens-)Werk im Mittelpunkt. Bei Beuys ist die Reaktion komplexer zu betrachten. Es kann viele Gründe haben, warum Beuys hier nicht ausführlicher wird bzw. warum er auch in seinen letzten Jahren nicht entschiedener auf diese Denkrichtung des Menschen als Kunst eingeht. „Ist das Schweigen von Beuys nicht zu unterschätzen?“

Ein Spekulationsintermezzo

A) Beuys ist diese Aussage nicht wichtig: Dagegen spricht, dass er seine Aussage nur konkretisiert, aber nicht widerrufen hat.

B) Beuys sieht sein Lebenswerk damit in Gefahr: Bei Beuys geht es um sein Lebenswerk und seine Ziele, z.B. der Sozialen Plastik nachhaltige Anerkennung in der Kunswelt zu verschaffen. Die Aussage, jeder Mensch sei Kunst könnte dem Vorhaben – obgleich dies eine konsequente Weiterentwicklung seiner Gedanken wäre – entgegenwirken. Es würde als zusätzliche Provokation womöglich an seiner Glaubwürdigkeit nagen. Von vielen Menschen wurde Beuys aber schon immer als „Spinner“ angesehen. Dies hätte ihn nicht davon abgehalten, eine solche Aussage zu tätigen.

C) Beuys sieht die Dimension des Zitates (noch) nicht: Dagegen spricht, dass er sich ansonsten immer gewählt und überlegt ausdrücken kann.

D) Beuys war der erste Schritt wichtig: Es ist leichter, jemanden zum Künstler zu machen, als zur Kunst. Es ist leichter den Menschen die Hoffnung zu geben, sie seien Künstler, als den Menschen zu erklären, warum der Mensch Kunst sei. Vielleicht erkannte Beuys, dass die Zeit für die weitere Erweiterung des Kunstbegriffs durch den Menschen als Kunst noch nicht gekommen war.

Einengung des erweiterten Kunstbegriffs durch die Nähe zur Anthroposophie und die Vorgabe einer Moral

Muss die Nähe zur Anthroposophie hergestellt werden? Die mangelnde Wissenschaftlichkeit von Steiners Lehren wurde bereits zu Lebzeiten des Anthroposophen kritisiert. Obgleich es seit den 80er Jahren auch weitere berechtigte Kritik an den Lehren Steiners gab (Vorwürfe des Antisemitismus, Rassismus usw.), hält Stüttgen an dem Bezug zur Anthroposophie fest und verengt damit den Kunstbegriff, der zu einer weiteren Erweiterung geschaffen wäre. Die Einschränkung besteht hier im „Anheften“ einer Glaubenslehre, die in der Sache nichts mit dem erweiterten Kunstbegriff an-sich zu tun hat. Diese Anbindung schreckte damals und schreckt heute noch viele Menschen ab. Auch wenn Werke Gedanken und Gedanken Werke sind, dann ist die Bindung an die Anthroposophie doch eine sehr große Einschränkung, welche der sonstigen Offenheit des erweiterten Kunstbegriffs widerspricht. Um Ideen und Gedanken als Ursprung jeder Kommunikation und damit auch als Ursprung des künstlerischen Handelns anzuerkennen, verlangt es nur nach einer Auseinandersetzung mit den gängigen Begriffen aus der Kommunikationswissenschaft. Hierfür ist die Beziehung zur unwissenschaftlichen Anthroposophie völlig unnötig und unpassend. Wissenschaftlich zu untersuchen wäre, inwieweit die Nähe zur Anthroposophie dem öffentlichen Ansehen der Sozialen Plastik bzw. dem erweiterten Kunstbegriff schadet.

Mahnt die Anthroposophie oder die Soziale Plastik mit erhobenem Zeigefinger zu einer Moral? Eine Soziale Plastik definiert sich durch eine Handlung FÜR die Gesellschaft. In den Ausführungen zu der Sozialen Plastik wird immer wieder deutlich, dass hinter den Überlegungen eine deutliche Geisteshaltung bzw. auch eine politisch motivierte Handlung steht. Obgleich dies FÜR ein edles Ziel darstellt, ist doch zu überdenken, ob dieses FÜR als Grundvoraussetzung für den Menschen als Kunst Gültigkeit haben kann? Ein GEGEN kann im künstlerischen Kontext auch Kontroversen auslösen und damit Kunst oder sogar noch mehr positive Effekte auf die Gesellschaft haben. Beuys öffnet sich und seinen Kunstbegriff durch den Eingang der Kunst in die Arbeitswelt und schließt ihn aber wieder mit dem, was ihm als großer Verdienst angerechnet wird: Dem Bezug zur sozialen Gesellschaft. Obgleich er immer wieder betont, dass alle Bereiche von der Kunst betroffen sind, so ist doch die moralische Voraussetzung etwas zu verbessern zu wollen eine Einschränkung des persönlichen Geistes und Willens. Dadurch werden nicht nur Personengruppen wie z.B. die Nihilisten oder Misanthropen vernachlässigt.

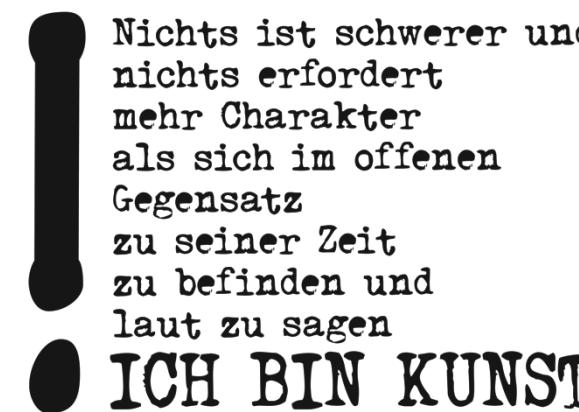
Einengung des erweiterten Kunstbegriffs durch die Begrenzung auf Objekte

Mensch = Werk = Objekt = Kunst? Menschen führen eine Existenz als Subjekt, werden aber in den Augen der Betrachter als Objekte gesehen. Muss ein Mensch als Objekt auftreten, damit er als Kunst wahrgenommen werden kann? Macht nur das Auge des Betrachters den Menschen in einem schöpferischen Akt zu einem Werk und damit zur Kunst? Eine wesentliche Begründung, warum man eher von Kunst, als von Werk sprechen sollte, liegt in einer Betrachtung im Sinne des Existentialismus. Ein Werk deutet auf ein Objekt hin. Der Charakter eines Werkes ist der eines Objektes. Ein Objekt das im Auge des Betrachters entsteht oder von dem Menschen als Kunst selbst geschaffen wird, wie dies bei Beuys mit den oberflächlichen Aushängeschildern (Hut, Anglerweste usw.) getan wird. Beim Menschen als Kunst werden aber auch oder vor allem Subjekte als Kunst betrachtet. Subjekte können auch geschaffen

werden: Subjekte können von sich selbst geschaffen werden, indem sie sich vom Objekt-Sein befreien. Dies ist eine lebenslängliche Aufgabe. Der Augenblick als Objekt kann jedoch beim Menschen als KunstWERK gewünscht sein, damit es den Betrachtern leichter fällt einzelne Elemente der Kunst besser zu verstehen. Wenn Beuys also oberflächlich seinen Hut als Teil des Kunstwerks „ins Spiel“ bringt, formuliert er es verständlich. Der Hut ist Objekt. Seine Weste ist Objekt. „Das Theater mit dem Hut“ (wie er es selbst bezeichnet) ist eine Objektivierung von seiner Person als KunstWERK. Es ist jedoch sicherlich auch Beuys in diesem Moment klar, dass er als Subjekt besteht. Er sagt allerdings nicht, dass dieses Subjekt auch als Kunst existiert. Eine Einengung des erweiterten Kunstbegriffs auf Objekte scheint aber nicht sinnvoll. Nicht nur die Objektkunst, nein auch die Subjektkunst hat ihre Berechtigung. Subjekte erweitern die Kunst in einem noch höheren Maße als Objekte.

Fazit: Der Mensch-An-Sich kann Kunst sein

Vielleicht war das alles von Beuys auch nicht so gemeint! Es gibt in der Ausführung von Beuys und Stützgen einen kleinen Haken. Ist es richtig, von dem Menschen als KunstWERK zu reden oder sollte es besser „jeder Mensch ist Kunst“ heißen? Genauer müsste man fragen: Kann der „Mensch-An-Sich“ Kunst sein? Der Begriff „Kunstwerk“ in Bezug auf den Menschen kann zu Missverständnissen führen, da im heutigen Gebrauch der Sprache unter einem Werk etwas Materielles, Geschaffenes oder Abgeschlossenes verstanden wird. Der Begriff „Werk“ engt den erweiterten Kunstbegriff ein, wenn er nur Künstler als Kunst akzeptieren will, die bewusst Werke schaffen bzw. eine künstlerische Handlung vollziehen. Kann denn ein Mensch nur „Kunst“ mit einem „Werk“ sein? Heißt die Formel hier: „Mensch + Werk = Kunst“? Wäre mit dieser Einschränkung die Erweiterung des Kunstbegriffes nicht beschnitten? Das wäre kein revolutionärer Gedanke. Die Verdichtung von Künstler und Kunst findet z.B. im Dadaismus, Happening, Fluxus, Body Art, Aktionskunst, Performance oder Konzeptkunst häufig statt. Denken wir nur an „The Artist Is Present“ von Marina Abramovic. Eine Einengung des erweiterten Kunstbegriffs findet für uns heute auch statt, wenn mit der Nähe zur Anthroposophie argumentiert und in manchen Fällen auch eine Moral vorgegeben wird. Um Ideen und Gedanken als Kunst zu akzeptieren, brauchen wir keine Glaubenslehre als Begründung



heranziehen, wir finden diese auch in der Kommunikationswissenschaft. Ein Mensch als Kunst muss keine Welt verbessern wollen. Eine weitere Einengung des Kunstbegriffs wäre es, wenn Subjekte objektiviert werden müssten, um Kunst sein zu können. Der Charakter eines Werkes ist der eines Objektes, ein Objekt, das im Auge des Betrachters entsteht oder von dem Menschen als Kunst selbst geschaffen wird, wie dies bei Beuys mit den oberflächlichen Aushängeschildern (Hut, Anglerweste usw.) der Fall ist.

Beim Menschen-An-Sich als Kunst werden aber auch (oder vor allem) Subjekte als Kunst betrachtet. Der Augenblick als Objekt kann beim Menschen als KunstWERK gewünscht sein, damit es den Betrachtern leichter fällt einzelne Elemente der Kunst besser zu verstehen. Wenn Beuys also oberflächlich seinen Hut als Teil des Kunstwerks „ins Spiel“ bringt, formuliert er es verständlich. Der Hut ist Objekt. Seine Weste ist Objekt. „Das Theater mit dem Hut“ (wie er es selbst bezeichnet) ist eine Objektivierung von seiner Person als KunstWERK. Es ist jedoch sicherlich auch Beuys in diesem Moment klar, dass er als Subjekt besteht. Er sagt allerdings nicht, dass dieses Subjekt auch als Kunst (ohne Werk) existiert. Eine Einengung des erweiterten Kunstbegriffs auf Menschen als Objekte scheint aber nicht sinnvoll. Aus diesem Grund sollte m.E. der offene Begriff „Kunst“ für den „Menschen als Kunst“ verwendet werden. Dies wird dem Menschen-An-Sich eher gerecht.

Die Rolle des Künstlers

Stützgen: „Jeder Mensch ein Künstler ist plötzlich ein Beweis dafür, dass der Mensch wichtig ist. (...) Was ist am Menschen überhaupt wichtig? (...) Was ist das, der Künstler? Antwort: Der Künstler ist jemand, der

offenbar mit einer bestimmten Bestimmung, einem Auftrag auf die Welt kommt, um auf der Erde neue Formen, neue Dinge aus der Freiheit heraus zu erzeugen.“⁷



A) Betrachter = Künstler

A. Ready: Der Mensch als Kunst könnte eine Art Readymade sein. Genauer gesagt, der Mensch als Kunst ist ein Ready. Weil an ihm nichts gefertigt oder hergestellt wird, das den Zusatz „made“ erforderlich machen würde. Der Mensch ist also „fertig“, wenn er von einem anderen Menschen als Kunst betrachtet wird. Der aktive Betrachter erklärt ihn zur Kunst und wird mit dieser Erklärung des Menschen zur Kunst zum Künstler. Für viele Menschen wird dies nachvollziehbarer sein, als das Signieren eines Pissoirs. Dabei gilt festzuhalten, dass die Entwicklung des erweiterten Kunstbegriffs

nach Beuys in engem Zusammenhang mit diesen von Marcel Duchamp geprägten revolutionären Erweiterungen stehen und ohne diese vielleicht gar nicht entstanden wären. Der Mensch als Kunst müsste hier nichts denken oder tun. Auch der Betrachter als Künstler müsste nur den Menschen zur Kunst erklären und nicht, wie dies für eine soziale Plastik der Fall wäre, einen gesellschaftsformenden Impuls mit der Erklärung verfolgen. In diesem Sinne wäre der Künstler ein passiver Betrachter. Jeder Mensch kann Menschen zu Kunst erklären und Künstler sein. Jeder Betrachter kann ein Künstler sein.

B. Fiktion: Die beinahe zur Floskel verfallene Redewendung „Die Kunst liegt im Auge des Betrachters“ könnte den Betrachter auch in speziellen Fällen zum Künstler machen. Jeder Mensch könnte Kunst sein. Dies könnte ein fremder oder bekannter Mensch sein. Unabhängig von allen Äußerlichkeiten, Charaktereigenschaften, Lebensgeschichten. Ein Beispiel: Es gibt die Möglichkeit, dass der Mensch für uns Kunst ist, der den ersten Menschen dabei beobachtet, wie dieser Feuer macht. Der Mensch, der den Feuermacher beobachtet, kann für uns Kunst sein, obwohl er uns unbekannt ist. Er lebte in einer anderen Zeit. Wir kennen nicht sein Aussehen. Wir wissen nichts über seine Geschichte. Er hat vielleicht nicht unbedingt aktiv beobachtet. Vielleicht war ihm der Feuermach-Mensch unbekannt und es war nur Zufall, dass er dem Ereignis beiwohnen konnte. Warum ist er für uns Kunst? Inspiriert uns dieser Mensch? Stellen wir uns vor, was er dachte, fühlte, machte? Was regte sich in seinem Kopf? Möglichkeiten des Feuers? Besser Kochen? Tiere verjagen? Andere Menschen unterwerfen? Hat er die Welt verändert mit seiner Betrachtung? Hat er die Gesellschaft im Sinne der Sozialen Plastik geformt? Es gibt zahllose Fragen. Unendliche Möglichkeiten an Inspiration. Was ist an diesem Menschen Kunst? Vielleicht gibt es diesen Menschen gar nicht. Es könnte sein, dass der erste Mensch, der Feuer gemacht hat, alleine war. Und hier sind wir beim zentralen Unterschied zwischen Kommunikation und Kunst. Kommunikation ist den Geltungsansprüchen verpflichtet. Für die Kommunikation ist das Beispiel nur eine erfundene Geschichte. Wüssten wir von der Nichtexistenz des Beobachters, wäre seine erfundene Existenz eine Lüge. Wir müssten der Wahrheit verpflichtet empfehlen, nichts über diesen Menschen auszusagen. Nach Wittgenstein wäre dies ein Fall von „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.“ Kunst kann Idee und Schöpfung sein. Fiktion kann Teil der Kunst sein. Der Betrachter des erfundenen Betrachters ist in diesem Fall alleine in der realen Welt. Der Beobachter des Beobachters beobachtet nicht nur, er erschafft einen hypothetischen Menschen als Kunst. In diesem Beispiel wohnt in einem Menschen der Künstler, der einen Menschen als Kunst erschafft. In seiner Ideen-

und Gedankenwelt ist er der Schöpfer eines Menschen, den er als Kunst betrachtet. Sein „Werk“ sind seine Gedanken, seine Idee von einem Beobachter macht ihn zum Künstler.

Der Beobachter des fiktiven Beobachters beobachtet sich selbst durch den Menschen als Kunst und wird mit seiner Idee zum Künstler für sich selbst. Dieser Fall macht deutlich, dass die von Beuys propagierte Annäherung der Kunst an die Wissenschaft bzw. die realen Lebensverhältnisse nicht einfach sind. Die Kunst wird damit nicht beliebig oder willkürlich, da die Erklärung eines Menschen zur Kunst (auch wenn dieser fiktiv ist) eine persönliche Entscheidung und Erfahrung ist. Der Betrachter wird erst zum Künstler, wenn er ehrlich zu sich selbst ist und den Menschen als Kunst ehrlich empfindet, wirklich erfährt oder – je nach individuellem Kunstverständnis wahrhaftig zur Kunst erklären kann. Der Mensch als Kunst ist also zum einen eine persönliche Angelegenheit, die sich für Außenstehende nur schwer nachvollziehen lässt. Zum anderen ist sie von der Richtigkeit der Aussage, dem Wahrheitsgehalt, Wahrhaftigkeit bzw. der Aufrichtigkeit des Betrachters (als Künstler) abhängig. Zusätzlich muss sich dem Betrachter die Betrachtung des Menschen als Kunst auch in einer Verständlichkeit äußern, mit der er ausschließen kann, dass es sich bei dem Wahrgenommenen nicht um eine Täuschung handelt. Womit ein direkter Bezug zur Diskursethik gegeben ist. Dies sind die Geltungsansprüche der Diskursteilnehmer. Da hier nur ein innerer Diskurs stattfindet, ist der Künstler sich selbst verpflichtet. Er muss sich ständig neu die Frage stellen, ob der Mensch, den er betrachtet für ihn tatsächlich Kunst ist. Dies spricht dafür, diese Art der Betrachtung „Diskursive Kunst“ zu nennen. In dem Beispiel betrachtet der Betrachter den Betrachter als Kunst und ist Künstler. Jeder Mensch kann auch fiktive Menschen zu Kunst erklären und Künstler sein.

B) Mensch als Kunst = Künstler

Ist der Mensch als Kunst der Künstler, da er in der Lage ist, Menschen dazu zu bringen, ihn als Kunst wahrzunehmen? Schon Novalis meinte, dass jeder Mensch ein Künstler sein solle und alles zur schönen Kunst werden könne.⁸ Kann nur ein Künstler Kunst werden? Ist der Mensch nur in seinem Œuvre Kunst? In dem beschriebenen Fall ist Beuys ein Künstler und als eine Art „Gesamtkunstwerk“ zu betrachten. In vielen seiner Aktionen setzt Beuys sich selbst als Teil seiner Kunst in Szene bzw. macht sich selbst zum Gegenstand der Kunst. Dazu zählen mehrere Markenzeichen. Eines davon ist der Hut, ein anderes die Anglerweste. Aber, muss der Mensch als Kunst ein Künstler sein? Ist nur ein Künstler Kunst? Muss er etwas denken, tun oder sein, damit er Kunst sein kann? Ein öffentlicher Diskurs wäre denkbar, bei dem sich – wie im bisherigen Kunstbetrieb – Fachleute darauf einigen, welche bestimmten Menschen zur Kunst erklärt werden und welche nicht. Vielleicht wären dies dann vor allem Künstler: Michelangelo, Pablo Picasso, Wolfgang Amadeus Mozart, Jimi Hendrix, Johann Wolfgang von Goethe, Franz Kafka. Alle sind zum einen als Künstler und als Gesamtkunstwerk aufgetreten. Allein ihr Name lässt schon Klang-, Bilder- oder Gedankenwelten entstehen. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, dass Bob Dylan sein Meisterwerk malen wird – er selbst ist das MeisterWERK, das nicht in Geld aufzuwiegen ist. Von manch einem Künstler können wir uns einbilden, wir hätten mehr von ihm erfahren, als von guten Freunden. Vermutlich würde dieser Kanon gewollt Diskurse anregen. Es sind aber nicht nur diese großen Künstler als Menschen Kunst. An dieser Stelle macht die Behauptung „jeder Mensch sei ein Künstler“ jeden Menschen zu einer potentiellen Kunst. Das Kriterium „der Mensch kann nur als Künstler Kunst sein“ wäre eine fatale Einengung des Kunstbegriffs, wenn nicht jeder Mensch ein Künstler wäre. Wenn jeder Mensch Künstler ist, ist auch jeder Mensch Kunst. So kann man die Aussage stehen lassen. Die Frage bleibt nur, wann ein Mensch Künstler wird? In

der Sozialen Plastik wäre er nur dann Künstler, wenn er gesellschaftsformend agiert. Aber Gesellschaftsförderung kann kein Alleinstellungsmerkmal oder Ausschlusskriterium für Kunst sein. Es stellt eine wertende (vielleicht moralische) Verengung des Kunstbegriffs dar, die nicht im Sinne der Freiheit des einzelnen Betrachters wäre. Für die Kommunikation könnte es ein performativer Selbstwiderspruch sein, wenn man gegen die Gesellschaft (die uns erst ermöglicht) handelt. In der Kunst kann die Möglichkeit z.B. gegen die Gesellschaft zu handeln gewollt sein und diese künstlerische Freiheit sollte nicht censiert werden. Der Mensch als Kunst muss kein Künstler sein.

⁸ Vgl. Novalis, Glaube und Liebe oder der König und die Königin, 485/39, 1798
Online:

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Novalis/Fragmentensammlung/Glauben+und+Liebe/Glauben+und+Liebe>, aufgerufen am 10.07.2021

C) Der Künstler fehlt

Man könnte behaupten, es besteht in der Freiheit jedes Individuums die Möglichkeit, einen Menschen-An-Sich als Kunst wahrzunehmen, der nichts Besonderes denkt, darstellt oder nichts Spezielles macht. In diesem Fall ist der Künstler weg. Der Künstler fehlt. Es bleibt nur die Kunst und der Betrachter. Beuys ergänzt diese Variante als anzustrebendes Ziel: „(...)es soll doch dahin kommen, dass der Mensch selbst das Kunstwerk wird.“⁹ Bei mancher Kunst können wir uns als Betrachter nicht erklären, warum wir diese als Kunst empfinden. Wir sehen in oder an der Kunst etwas, das wir in anderer Kunst nicht erkennen. Wir erfinden es nicht und sind somit auch nicht selbst als Künstler zu identifizieren. Der Mensch, den wir als Kunst sehen, denkt, sagt oder tut nichts, was unsere Haltung erklären könnte. Wie eine Bestimmung tragen wir eine Gewissheit in uns, die uns ahnen und wissen lässt, der Mensch sei Kunst. Er sei Kunst für uns oder sogar Kunst für die Welt. Wir haben die diskursiven Geltungsansprüche an uns als stimmig wahrgenommen. Wir machen uns nichts vor: Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Richtigkeit der Aussage sind gegeben, der Mensch ist für uns Kunst. Allerdings fehlt das Verständnis, welches uns als Betrachter zu einem schöpferischen Künstler machen würde. Der Mensch ist nur als Betrachter für uns Kunst. Wir sind keine Künstler. Wer ist dann der Künstler? Gott? Unsere Psyche? Die Eltern der Kunst? Oder fehlt hier einfach der Künstler? Wir können in diesem Fall nicht bis vor den Urknall zurückfragen. Wir müssen die Situation durchleuchten und so lange nach Verständnis suchen, bis wir durch neue Erkenntnisse als Betrachter zum Künstler werden. Für den ungewissen Zustand bis Verständnis erreicht ist, fehlt der Künstler. Dieser taucht vielleicht auch niemals auf. Das ist mehr als Chance zu begreifen, als dass es einen Verlust darstellt, da offene Diskurse immer Bewegung bedeute, welche eine Entwicklung des Geistes hervorrufen kann. Beuys: „Die Kunst ist nicht zum Verstehen da, sonst brauchte es keine

Kunst zu geben. Es könnten dann logische Sätze in Form von Texten zum Beispiel sein.“¹⁰ Das mögliche Fehlen des Verständnisses deutet auch auf die Unmöglichkeit hin einen abschließenden Kriterienkatalog zu entwerfen, der den Menschen als Kunst wahrnehmen lässt. Bei einer subjektiven Kunst müssen vor allem individuelle Kriterien gefunden werden.

Kunst-Kommunikation: Um diesen Gedanken zu fassen könnte man die bisherige „Dreifaltigkeit“ Künstler, Kunst, Betrachter (oder Nutzer, Teilnehmer usw.) mit einem einfachen Sprechakt vergleichen: Sender, Nachricht, Empfänger. Ein Verschmelzen des Senders und der Nachricht würde den Sender selbst zur Nachricht machen. In der Kommunikation ist dieses Verschwinden eines Senders nicht denkbar. Was in der Kommunikation ausgeschlossen ist, kann in der Kunst möglich sein.

Sonderfall Selbstbild: Wenn der Betrachter nun sich selbst als Kunst betrachtet, dann ist Kunst, Künstler und Betrachter in einer Person vereint. In der Kunstgeschichte hat sich der Betrachter zu einem Nutzer und zu einem Teil des Kunstwerkes weiterentwickelt. Übertragen auf den Fall der Selbstbetrachtung als Kunst könnten die Betrachter der Kunst auch Nutzer und Teil der Kunst werden, welche sie selbst sind.

Fazit: Kein Mensch ist Künstler

Wenn jeder Mensch Kunst sein kann, welche Rolle spielt dann der Künstler? Wer ist der Divino artista? In dem ewigen Dreigestirn Künstler, Kunst und Betrachter gibt es m.E. drei Möglichkeit: A) Der Betrachter ist der Künstler, weil in seinem Auge oder besser in seinem Gehirn der Mensch als Kunst entsteht. Seine Instrumente sind nicht mehr Pinsel und Farbe, sondern sein Geist. Der Betrachter wäre eine Art Konzeptkünstler, da seine Idee von Kunst keine zusätzliche visuelle Umsetzung benötigt. B) Der Mensch als Kunst ist der „göttliche Schöpfer“, weil er die Menschen dazu bringt, ihn als Kunst wahrzunehmen. Aber sind das dann nur die Menschen, die wir eh als eine Art „Gesamtkunstwerk“ betrachten, wie z.B. Da Vinci, Goethe, Dylan, Brecht oder eben Beuys? Müssen diese Menschen eine schöpferische Lebensleistung vollbringen, damit sie als Kunst anerkannt werden? Oder: C) Der Künstler ist nicht vorhanden, da zwar das Urteil über einen Menschen als Kunst für den Betrachter wahrhaftig ist, aber das Verständnis darüber

fehlt, das erklären könnte, warum der Mensch Kunst ist. Der Betrachter bleibt dann nur der Betrachter. Ihm fehlt das Schöpferische. Der Mensch als Kunst bleibt Kunst. Auch dieser Mensch ist kein schaffender Künstler. Ist der Künstler nun Gott, die Psyche des Betrachters, seine Eltern oder eine mystische Bestimmung? Muss so lange nach Verständnis oder Schöpfung gesucht werden, bis der Künstler gefunden ist? Können wir mit dem fehlenden Künstler leben? Heißt es dann: Kein Mensch ist Künstler? Für den ungewissen Zustand bis Verständnis erreicht ist, fehlt der Künstler. Dieser taucht vielleicht auch niemals auf. Das ist mehr als Chance zu begreifen, als dass es einen Verlust darstellt, da offene Diskurse immer Bewegung bedeute, welche eine Entwicklung des Geistes hervorrufen kann. Beuys: „Die Kunst ist nicht zum Verstehen da, sonst brauchte es keine Kunst zu geben. Es könnten dann logische Sätze in Form von Texten zum Beispiel sein.“¹¹

⁹ Joseph Beuys im „Club 2“ (1983): <https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294> // Alternative:

https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:16)

¹⁰ J. Schellmann: Zu den Multiples von Joseph Beuys, München, 1992 (S. 20)

¹¹ J. Schellmann: Zu den Multiples von Joseph Beuys, München, 1992 (S. 20)

Private Plastik und Subjektkunst

Konjunktiv: Der Mensch könnte Kunst sein

Der Mensch könnte Künstler sein, wenn er die Gesellschaft formt. Dazu reichen freie Gedanken. Der Konjunktiv wird aber von Beuys vermieden. Zum einen als Provokation, auch um Diskussionen anzuregen und die Idee publik zu machen. Sicherlich aber auch, um möglichst viele Menschen dazu zu ermuntern Künstler zu werden und damit die Gesellschaft bzw. die Welt zu einem besseren oder erträglicheren Ort zu machen. Dieses Konjunktiv-Vermeidungs-Prinzip ist auf den Menschen als Kunst übertragbar: Der Mensch könnte Kunst sein, wenn er als solcher wahrgenommen wird. Dazu reichen freie Gedanken. Wenn wir „Jeder Mensch ist Kunst“ postulieren, dann wird die Diskussion mehrere Menschen ansprechen. Aber wird der Mensch als Kunst die Welt verbessern, wie dies durch die Soziale Plastik intendiert wird? Es geht beim Menschen als Kunst vordergründig nicht darum, die Welt zu verbessern. Das Erkennen von und die Erkenntnis über Kunst ist ein individuelles Erlebnis. Dies kann, muss aber nicht die Welt formen oder gar verbessern. Viele Menschen behalten ihre Kunsterfahrungen für sich. Oft nehmen sie diese als privaten Schatz mit in ihr Grab.

Interpretationsmöglichkeiten

A) Mensch als Kunst im Sinne von Beuys' Mensch als wirkender Künstler: Menschen als Kunst können die Welt bewegen, wenn die Gedanken sich aktiv auf das reelle Leben auswirken. Gedanken an-sich sind noch keine Soziale Plastik. Künstler wird der Mensch erst, wenn die Gedanken den Sprung zur wirklichen Welt der Kommunikation, der Bilder, der Sprache oder des Handelns schaffen. Die Gedanken an-sich sind nur das Potential Plastik zu sein. Demzufolge ist nach dieser Interpretation der Mensch auch nur dann wirklich Kunst, wenn die gedanklichen Betrachtungen den Sprung in die Wirklichkeit schaffen.

B) Private Plastik oder das Ende der Sozialen Plastik: Die Gedanken an-sich bringen einen geformten Geist hervor. Dies kann (auch) als

künstlerische Leistung interpretiert werden. Es kann in diesem Moment nur von der Person, welche diese Gedanken hat, als Plastik angesehen werden. Andere Personen sind daran nicht beteiligt. Das macht die gedankliche Plastik aber nicht minder zu Kunst. Für das Individuum wäre befremdlich, wenn für die Entscheidung, dass etwas Kunst ist oder nicht, die Anzahl der beteiligten Personen entscheidend wären. Verfolgt man diesen Gedanken, dann kann auch jeder Mensch Künstler sein ohne Soziale Plastik. Das Kunst-Schaffen ist in diesem Fall in einer Person verschmolzen. Der Mensch formt seine Gedanken, die als Plastik anzusehen sind. Er vereint Künstler, Kunst und Betrachter. Für-Einander-Kunst-Sein z.B. in einer Sozialen Plastik ist eine edle Angelegenheit, die es anzustreben gilt, um die Welt zu verbessern. Es ist jedoch nicht der einzige Weg, wie der Mensch dem Menschen Kunst sein kann. Wir müssen unterscheiden, was nur den Geist und was die Welt formt. Wir unterscheiden private Plastik von der Sozialen Plastik.

C) Die private Plastik ist immer eine Soziale Plastik: Ein geformter Geist kann nicht nicht die Gesellschaft formen. Obgleich das Grundinteresse der Betrachtung des Menschen-An-Sich als Kunst nicht einer Weltverbesserung dienen soll, so sind die Auswirkungen eines diesbezüglich von Gedanken geformten Geistes auf die Gesellschaft doch nachzuvollziehen. Sie haben kein heuchlerisches Interesse. Die Gedanken können frei, sogar egoistisch sein. Der Gedanke des Menschen als Kunst kann als Schatz betrachtet werden, an dem man sich bereichern kann, ohne wo anders Armut herbeizuführen. Dies kann positive Effekte auf die Gesellschaft haben. Die Verinnerlichung des Menschen als Kunst könnte eine wirkliche Änderung der Gesellschaft bewirken, sollte es gelingen, eine aufrichtige Empfindung der Menschen als Kunst zu etablieren. Werden Menschen als Kunst gesehen, können diese Menschen als Kunst nicht anders als nur mit höchstem Respekt behandelt werden. Diese Grundhaltung übertragen auf alle Menschen der Welt würde sicherlich viele Probleme auf der Welt lösen. Sie ist auch die schlüssigste

Haltung, wenn man an die Idee des erweiterten Kunstbegriffs denkt. Der Mensch als Kunst wäre hier ein Perpetuum mobile des Respekts vor dem Menschen. Die private Plastik der geformten Gedanken wäre immer eine Soziale Plastik der geformten Welt.

Was unterscheidet die Subjekt- von der Objektkunst?

A) Subjekt in seiner Zeit: Ein Merkmal der Subjektkunst ist die Zeit bzw. der Prozess. Objekte wie Gemälde sind nicht auf Veränderung angelegt. Zeitabhängigkeit ist jedoch kein starkes Merkmal. Kunstprozesse haben wir in vielen Kunstrichtungen, z.B. der Aktionskunst und Performance. Auch hier sind die Künstler häufig Teil des Kunstwerks. Man denke hier nur an Arbeiten von Bruce Naumann. Auch der Bezug zur Zeitgeschichte ist kein herausragendes Merkmal, das die Subjektkunst besonders machen würde. Selbst die Biographie-Stationen eines Menschen als Kunst ist in der Kunstgeschichte z.B. bei der Konzeptkunst von Timm Ulrichs zu finden.

B) Aktive Schöpfungskraft des Subjekts: Wesentlicher ist die von Beuys als großes Kapital angesehene Fähigkeit zur Kreativität bzw. der Schöpfungskraft, welche sich für uns nicht selten aus schleierhaften manchmal aus psychologisch erklärbaren Quellen speist. Dieses Potential führt den Menschen zu unglaublichen Leistungen, welche die Abgrenzung des „Menschen als Objekt“ zum „Menschen als Subjekt“ deutlich werden lassen.

C) Passives Wesen des Subjekts: Während der Charakter eines Objektes abschließend zu erfassen ist, scheint dies bei einem Subjekt unmöglich. Sowohl eine Personenbeschreibung, als auch eine Charakterisierung eines Menschen spiegeln nur die Äußerlichkeiten eines Subjektes wider. Es wäre vermessen, die Schul-Versuche einer Charakterisierung eines Menschen als Innensicht oder aussagekräftige Wahrnehmung eines Subjektes zu betiteln. Selbst die schlichteste Biographie eines Menschen ist so undurchsichtig, dass es

überheblich wäre zu glauben, man könnte sich in die Ideen- und Gedankenwelt dieses Menschen auch nur annähernd hineinversetzen. Dieses Wesen des Menschen muss nicht aktiv werden. Elemente des Unbeschreiblichen, Mystischen und Verborgenen in einem Menschen geben aber Anlass zur Betrachtung des Menschen als Kunst. In diesem Potential, das im Gehirn des Betrachters entsteht, wandert der Mensch von einem Subjekt zur Kunst. Während bei Arno Holz' Formel „Kunst = Natur – X“ das Subjekt eliminiert werden soll, ist es der wesentliche Bestandteil der Subjektkunst. Definierte man den Mensch als Natur, dann wäre diese Formel sehr nahe an dem, was hier diskutiert wird: „Mensch = Natur = Kunst“. Auch mit einem X-Faktor bzw. Minuend und Subtrahend in der Gleichung könnte man sich auseinandersetzen.

Emanzipation

In der Talkrunde „Club 2“ erwidert Beuys auf die Frage, ob das mit dem Hut etwas mit Unverwechselbarkeit zu tun habe: „So wie jeder Mensch ein unverwechselbares Wesen ist, was in keiner Weise in dieser selben Form auf dieser Erde wiederzufinden ist. Jeder einzelne Mensch ist eine unverwechselbare Individualität. (...) Und das ist meines Erachtens auch die Botschaft der neueren Kunst: eine Emanzipation, eine Abnabelung von den spirituellen Autoritäten.“¹² Wer sind die spirituellen Autoritäten, von denen wir uns loslösen können oder sollen? Sicherlich denkt Beuys in diesem Zusammenhang nicht nur an die Experten, die entscheiden, was Kunst ist, was in die Geschichtsbücher eingeht und was am Kunstmarkt bestehen wird. Wenn man an den erweiterten Kunstbegriff denkt, so fallen unter diese Autoritäten viele Gesellschaftsmitglieder bzw. Institutionen, welche im Gegensatz zur gestaltenden Sozialen Plastik eher an einer Zementierung der Verhältnisse interessiert sind. Was hat dies für den aufgeklärten, autonomen Geist zur Folge?

¹² Joseph Beuys im „Club 2“ (1983): <https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294> Alternative:

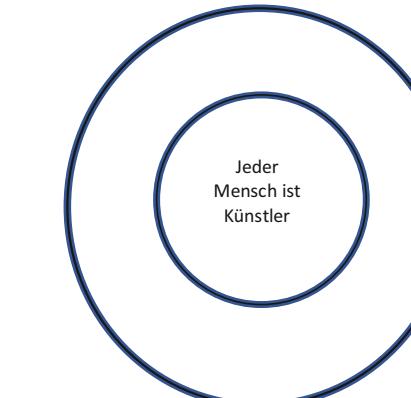
Fazit: Private Plastik oder Subjektkunst ist immer auch Soziale Plastik

Die private Plastik ist immer eine Soziale Plastik: Ein geformter Geist kann nicht nicht die Gesellschaft formen. Obgleich das Grundinteresse der Betrachtung des Menschen-An-Sich als Kunst nicht einer Weltverbesserung dienen soll, so sind die Auswirkungen eines diesbezüglich von Gedanken geformten Geistes auf die Gesellschaft doch nachzuvollziehen. Sie haben kein heuchlerisches Interesse. Die Gedanken können frei, sogar egoistisch sein. Der Gedanke des Menschen als Kunst kann als Schatz betrachtet werden, an dem man sich bereichern kann, ohne wo anders Armut herbeizuführen. Dies kann positive Effekte auf die Gesellschaft haben. Die Verinnerlichung des Menschen als Kunst könnte eine wirkliche

Änderung der Gesellschaft bewirken, sollte es gelingen, eine aufrichtige Empfindung der Menschen als Kunst zu etablieren. Werden Menschen als Kunst gesehen, können diese Menschen als Kunst nicht anders als nur mit höchstem Respekt behandelt werden. Diese Grundhaltung übertragen auf alle Menschen der Welt würde sicherlich viele Probleme auf der Welt lösen. Sie ist auch die schlüssigste Haltung, wenn man an die Idee des erweiterten Kunstbegriffs denkt. Der Mensch als Kunst wäre hier ein Perpetuum mobile des Respekts vor dem Menschen. Die private Plastik der geformten Gedanken wäre immer eine Soziale Plastik der geformten Welt.

Die Unmöglichkeit des Mensch keine Kunst zu sein

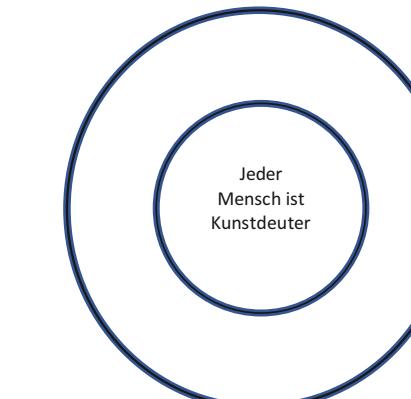
Dreischritt zum Menschen als Kunst



1. Schöpfung: Jeder Mensch ist Künstler (Beuys)

Gesellschaft: Es gibt niemanden, der nicht Kunst schafft. Auch Gedanken und Ideen können Kunst sein, die den Menschen zum Künstler machen.

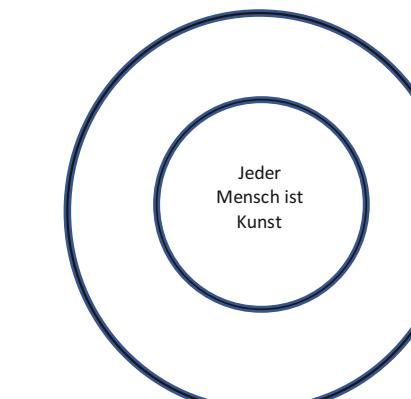
- Soziale Plastik
- Ökologische Plastik
- Ökonomische Plastik
- Politische Plastik
- Religiöse Plastik
- ...



2. Entscheidung: Jeder Mensch ist Kunstdeuter (Duchamp)

Gesellschaft: Es gibt niemanden, der nicht entscheidet, was Kunst ist. Alles kann Kunst sein. Readymade Objekte (Duchamp), Prozesse (Vostell), Künstler (selbsternannter Totalkünstler und erstes lebendes Kunstwerk Ulrichs 1961), Selbsterennung zur Kunst (Gilbert & George), Ideen und Gedanken (Beuys), Subjekte. Kunst kann nicht verstanden werden. Sie ist so subjektiv und auf der Deutungsebene so komplex, dass kleine Verständnisse als Wunder betrachtet werden können.

- Kunstexperten
- Kunsthistoriker
- Kunstmärkte
- Kunstpädagogen
- ...



3. Sein: Jeder Mensch ist Kunst

Gesellschaft: Es gibt niemanden, der nicht Kunst ist.

Mensch = Kunst = Ready

Wir verstehen, dass wir nichts verstehen. Verständnisse sind unwahrscheinlich.

- Diskursive Kunst | Discursive
- Subjekt Kunst | SubjectArt
- Fleischeskunst | FleshArt (MeatArt)
- Erscheinungsrelikte | Performance, Appearance or Apparition Relic
z.B. Bilder von Menschen sind Relikte des Menschen als Kunst
- ...

Jeder Mensch schafft Kunst. Es gibt niemanden, der nicht Kunst schafft.

Man kann nicht nicht Kunst schaffen. Auch durch Inaktivität kann man sich der Beteiligung an der privaten und somit an einer sozialen Plastiken nicht entziehen. Alle Gedanken und Nicht-Gedanken wirken. Die Gedanken, die wir nicht haben bewirken meist mehr, als die Gedanken, die wir haben. Alle Ideen und Nicht-Ideen wirken. Die Ideen, die wir nicht haben, bewirken meist mehr, als die Ideen, die wir haben. Dieses Wirken ist persönliche Plastik und damit auch Soziale Plastik (also Kunst). Alle individuellen Produkte des Menschen sind Artefakte. Auch wenn sie in den meisten Augen nicht als solches wahrgenommen werden. Die Potenz der Kunst steckt in allem vom Menschen geschaffenen. Damit sind auch die (Nicht-)Ideen und (Nicht-)Gedanken gemeint, die nicht nach außen dringen. Es ist also nicht nur Kunst, was man sehen kann, sondern alles, was die Kommunikation zwischen Menschen betrifft. Hierbei spielt die Idee eine zentrale Rolle. Sie ist Ursprung und gehört zur

kompletten Kommunikation. Es wäre fatal in der Kommunikation nur den Sprech- oder Äußerungsakt zu betrachten. Genauso fatal wäre es, bei der Kunst auf die (Nicht-)Idee und den (Nicht-)Gedanken als Ausgangspunkt außer Acht lassen. Dies wäre, wie wenn ein Raketenwissenschaftler den Luftwiderstand vernachlässigen würde. Leben ist Kunst. Alles Leben eines Menschen kann von ihm und dritten Personen als Kunst eines Künstlers aufgefasst werden. Dazu gehören auch immaterielle, psychische, philosophische „Produktionen“. Künstler gebären Künstler. Künstler schaffen nicht nur Kunst, sondern sie bringen auch neue Künstler zu Tage. Dabei ist nicht die Fortpflanzung gemeint, sondern das Erkennen des Künstlers im Menschen in seiner Zeit. Dieses Wahrnehmen des „Künstlers als Künstler“ verweist auf den Umstand, dass niemand entscheidet was Kunst ist und niemand nicht Kunst sein kann. Es gibt keinen Menschen, der nicht Kunst schafft.



Jeder Mensch ist Kunstdeuter. Es gibt niemanden, der nicht entscheidet, was Kunst ist.

Wer legt fest, wer Kunst ist? Die Schaffung der Kunst verleiht den Titel Künstler. Die Kontrolle, ob der Gedanke wahr, richtig, wahrhaftig und vielleicht auch stimmig ist, obliegt aber nur dem Künstler selbst – nicht der Gesellschaft, der Kunstgeschichte oder dem Kunstmärkt. Dies deckt sich mit den Aussagen von Künstlern, denen eine öffentliche Anerkennung nicht wichtig ist, weil die Erfahrung der Kunst bzw. Kunst geschaffen zu haben viel gewaltiger ist, als die Erfahrung der gesellschaftlichen Anerkennung. Die innere Wertschätzung dessen, was man als Künstler geschaffen hat, kann eine größere sein, als die Wertschätzung von außen. So verhält es sich auch in der Betrachtung des Menschen als Kunst. Wer einen Menschen als Kunst betrachtet, kann nur selbst darüber urteilen, ob sein Gedanke wahr, richtig, wahrhaftig und stimmig ist. Niemand anders kann diese Entscheidung für ihn fällen. Wir wissen nichts von dem, was der Mensch-An-Sich ist. Verstehen oder gar Verständnis ist unmöglich. Freude an kleinen Erkenntnissen ist angemessen. Den Menschen als Kunst wahrzunehmen ist eine Herausforderung, aber auch eine innere Wertschätzung, welche sich eher für den Betrachter, als für den Menschen als Kunst „auszahlt“.

Man kann nicht nicht entscheiden, was / wer Kunst ist. Auch durch Inaktivität kann man sich der Entscheidung, was Kunst ist, nicht entziehen. Die Entscheidung oder Nicht-Entscheidung, was Kunst ist und was nicht, findet in jedem Menschen statt. Selbst die Entscheidung sich nicht zu entscheiden und z.B. Kunst zu ignorieren ist eine Entscheidung.

Kunst kann individuell sein. Kunst trägt ihre Ursache ihrer Existenz nicht in der Anerkennung von Wissenschaft, Markt oder Masse. Kunst kann persönlich, privat, klein, von der Welt verschmäht, unkünstlerisch sein. Jedes Individuum entscheidet selbst, was seine Kunst ist. Daraus folgt, dass Kunst alles sein kann: polykonfessionell, asexuell, international, nicht verstanden, anonym, polypräsent usw. Kunst kann immateriell sein. Kunst trägt ihre Ursache ihrer Existenz nicht in der Materialisierung. Gedanken und Gefühle können Artefakte sein. Ideen, Innovationen, Erinnerungen sind Gebilde der Kunst und damit genauso Kunstprodukte, wie Gemälde, Skulpturen, Architektur, Performance usw.

Ein Neugeborenes kennt den Begriff Kunst noch nicht. Es kann sich nicht äußern. Es hat noch keine Erfahrungen. Sicherlich kann sich bei einem Neugeborenen auch keine Inspiration entwickeln, wie wir dies von Erwachsenen kennen. In der Entwicklung des Menschen von der Geburt bis zum Tod wird das Bild von Kunst immer konkreter. Man sieht was für andere Menschen Kunst ist, was für die Kunsthistorie als Kunst gilt, was in die Kunstgeschichte eingeht und was der Kunstmärkt zur Kunst erhebt. Häufig kommt im Laufe der Jahre immer mehr hinzu, was der Mensch als Kunst betrachtet. Manchmal weist man das, was zuvor als Kunst empfunden wurde wieder zurück. Kunstsentscheidung gebiert Kunstsentscheidung. Der sich aus der persönlichen und immateriellen Kunst stets neu entwickelnde innere und äußere Konflikt und Diskurs, was Kunst sei, ist ebenfalls Kunst. Diese auf ewig unvollendete „Krise“ verweist auf den Umstand, dass niemand nicht Kunst schaffen kann und niemand nicht Kunst sein kann. Es gibt keinen Menschen, der nicht entscheidet, was Kunst ist.

**DU KANNST NICHT
NICHT KUNST SEIN**

Jeder Mensch ist Kunst. Es gibt niemanden, der nicht Kunst ist.

Man kann nicht nicht Kunst sein. Auch durch Inaktivität kann man sich der Tatsache nicht entziehen, dass man selbst Kunst ist und / oder als solche betrachtet wird. Der Mensch-An-Sich kann nicht nicht Kunst sein. Künstler sind Kunst. Jeder ist Künstler. Jeder ist Kunst. Bewusst oder unbewusst ist der Mensch zum Kunstsein verdammt. Er wird in seinen und anderen Augen zur Kunst und versucht seiner Existenz zu fliehen oder sie zu bewältigen. Selbst die Entscheidung nicht Kunst sein zu wollen ist ein Akt der Subjektkunst. Auch das immaterielle des Menschen ist Kunst. Der Mensch ist Kunst für-sich und für-andere. Was in den Menschen projiziert wird, das ist nicht selten intensivere Kunst als das reelle Dasein. Fiktionen können die Realität überlagern und neue Kunstwelten erschaffen. Kunst gebiert Kunst. Die sich aus der Kunst stets neu entwickelnde Kunst ist „Kunst der Kunst“. Kunst stirbt erst, wenn niemand mehr Kunst erfahren oder Kunst denken kann. Bis dahin ist alles Kunst. Eine Aufgabe, mit der sich die Kunstgeschichte, die Kunst selbst und damit die Menschen konfrontiert sehen. Es gibt keinen Menschen, der nicht Kunst ist.

Fazit: Es gibt niemanden, der nicht Kunst ist

Der Mensch kann sich weigern, Kunst zu sein oder die Fragestellung danach ignorieren. Er kann fühlen, denken, tun und lassen, was er will, der Mensch-An-Sich bleibt Kunst. Gedanken und Nicht-Gedanken, Ideen und Nicht-Ideen sind persönliche Plastik und damit immer auch Soziale Plastik. [Meist bewirken die Ideen, die man nicht hat mehr, als die Ideen, die man hat.] Als ein sich stetig wandelndes Subjekt oder als ein selbstverantwortetes Objekt bleibt der Mensch Kunst. Der Mensch-An-Sich als Kunst ist nie nur ein Objekt. Er ist nie nur ein Werk. Er ist auch nicht nur ein Subjekt. Er ist auch nicht die Summe aus seiner Betrachtung als ein Objekt

und /oder als ein Subjekt. Er ist „mehr“ als ein Mensch, wenn es gelingt, ihn als Kunst zu erkennen. Die Möglichkeit jedes Menschen andere Menschen sowohl als ein objektives KunstWERK, als auch als subjektive Kunst zu erkennen, lässt vermuten, dass hier ein Axiom (nach Watzlawick) entstehen könnte: Der Mensch kann nicht nicht Kunst sein. Das wäre eine revolutionäre Neuerung zu den eher gebräuchlichen Erkenntnissen: Der Mensch kann nicht nicht entscheiden, was Kunst ist. Und: Der Mensch kann nicht nicht Kunst schaffen.

Wenn jeder Mensch-An-Sich Kunst ist, dann ist es einfach, ein Künstler zu sein. Es genügt sich zu besinnen. An jedem Ort. Zu jeder Zeit. Wir brauchen kein Museum, keine Galerie und kein Internet. Auch wenn Beuys meinte: „Der Fehler fängt schon an, wenn einer sich anschickt Keilrahmen und Leinwand zu kaufen.“¹³ Jeder Mensch kann trotzdem Bilder malen. Man darf trotzdem Zeichnungen, Fotos, Drucke, Skulpturen erschaffen und auf jedem erdenklichen Netzwerk posten. Man sollte oder muss trotzdem jeden Freitag zu einer Demonstration gehen und aktiv die Welt durch eine Soziale Plastik ändern. Es ist jedoch so, wir ändern schon die Welt mit einer viel persönlicheren Handlung: Der gedanklichen Leistung, jemanden als Kunst zu empfinden. Diese Haltung formt unseren Geist und macht diesen zur Plastik. Dieser geformte Geist bzw. diese persönliche Plastik hat immer auch Auswirkungen auf die Gesellschaft. Alles kann Kunst sein. Jeder Mensch kann Kunst sein. Auch ohne einen Künstler. Damit ist die Kunst aber nicht tot. Die Kunst ist damit in keiner Krise. Die Kunst ist, wie so oft, an einem Neuanfang mit vielen Möglichkeiten und Aussichten. Jeder Mensch besitzt die Freiheit, für sich selbst zu entscheiden, ob die Erweiterung „Mensch als Kunst“ für ihn eine Bereicherung sein kann.

¹³ J. Beuys: Manifest. Der Fehler fängt schon an, wenn einer sich anschickt Keilrahmen und Leinwand zu kaufen., 1.11.1985

Grenzen

Grenzen der Betrachtung im Persönlichen

Der persönlichen Betrachtung eines Menschen als Kunst sind beinahe keine Grenzen gesetzt. Insgesamt, stillschweigend, im Verborgenen kann jeder Mensch jeden anderen Menschen als Kunst empfinden. Auch, wenn dieser nicht mehr lebt oder wenn dieser Menschen nur als Phantasiegestalt besteht. Die Betrachtung des Menschen als Kunst hängt an der Fähigkeit des Betrachters, diesen als Kunst wahrzunehmen. Sie hängt aber auch am Willen, einen Menschen als Kunst zu akzeptieren oder wahrnehmen zu wollen. Für viele Menschen ist die Kunst so viel wert, sie können nicht jeden Menschen als Kunst (oder Künstler) akzeptieren.

Grenzen der Betrachtung im Öffentlichen

Im öffentlichen Sehen und Bekunden eines Menschen als Kunst spielen mehrere Faktoren eine Rolle, welche eine persönliche Anschauung nicht mit sich bringt: Eine hiervon ist, andere Menschen bewerten, wer, was und warum ein Mensch zur Kunst erklärt wird. Beispielsweise wird es schwer sein, ein Opfer einer Gewalttat (wie vielleicht ein Kriegs- oder Vergewaltigungspfifer) als Kunst zu empfinden, ohne Gefahr zu laufen, die Bezeichnung dieses Menschen als Kunst ohne Instrumentalisierung für einen bestimmten Zweck anzugeben. Im Sinne Beuys' müsste die Kunst nicht zwecklos sein. In diesem Fall wäre die Zwecklosigkeit eine Voraussetzung für eine authentische Haltung und die Wertschätzung des Menschen als Subjekt. Erscheint die Kunstwerdung eines Menschen als Selbstzweck oder greift es die Würde des Menschen an, so kann und sollte m.E. keine öffentliche Betrachtung eines Menschen als Kunst bestand haben.

Fazit: Grenzen im Privaten und Öffentlichen bleiben

Es gibt viele Spezialfälle, die es für Individuen zu erfahren, für den Markt auszuloten und für die Wissenschaft zu analysieren gilt. Die Grenzen können im Diskurs konkretisiert werden.

Kunstbetrachtung

Oszillation zwischen Mensch und Kunst

Jeder Mensch könnte Kunst sein bzw. jeder Mensch wäre Kunst, wenn die Betrachter ihn dazu machen würden. Die Betrachter – in der Gewissheit, selbst Kunst zu sein (oder sein zu können) – haben die Macht jeden Menschen als Kunst zu begreifen. Jeder Mensch kann auch sich selbst als Kunst betrachten. Jeder Mensch kann sein bewegtes Spiegelbild als Selbstbildnis erfahren.

Ist die Welt nun ein Museum? Besser gesagt, die Welt wäre voll mit Kunst, wenn wir alle Menschen als Kunst wahrnehmen könnten. Beuys beschreibt die Beziehung des Lehrenden und der Lernenden als oszillierendes Verhältnis.¹⁴ In seinem Verständnis ist Lehrender, wer gerade spricht. Wenn dieser Lehrende aufhört und zuhört, wird er zum Lernenden. Die Wahrnehmung des Menschen als Kunst kann ebenfalls oszillierend stattfinden. Meist sind Menschen für uns Menschen. In seltenen Augenblicken können wir sie als Kunst erfahren und wünschen uns vielleicht „Verweile doch. Du bist so schön.“ Doch diese Augenblicke verfliegen meist schnell. Manchmal betrachten wir Menschen nur als Objekte. Manchmal gelingt es uns Menschen als Subjekte zu respektieren. Nicht jeder Mensch kann Menschen als Kunst empfinden. Diese benannte Wandlung (keine Steigerung) vom Objekt über das Subjekt zur Kunst sollte auch nicht mit der Liebe zu einem Menschen verwechselt werden, welche in ihrer Intensität anderen Schwankungen unterliegt. Wer den Menschen als Kunst erkennt, wird auch nicht zwangsläufig Schönheit in allem entdecken. Aber er könnte mit dem in der Kunstgeschichte gereiften Begriff von Schönheit, diese Schönheit in allem entdecken. Geschichten, Mythen, Mysterien stecken hinter allen Fassetten. Betrachten wir Menschen als Kunst, überwiegen anfangs unsere Gewohnheiten aus der formalästhetischen Betrachtungsweise, z.B.

nach der „Ikonographie und Ikonologie“¹⁵ von Erwin Panofsky^{16, 17}.

Ursprüngliche vorikonographische Beschreibung

Was nehmen wir mit unseren Sinnen wahr? Was ist unser erster Eindruck? Sehen: Bei einem Menschen sehen wir die Anatomie, Gestalt, den Körper(-bau), das Gesicht, die Mimik, die Gestik, die Haare, die Haut, die Größe, einzelne Körperteile, Besonderheiten. Wir können ihn in seiner Gesamtkomposition und folglich im Detail betrachten. Welche Formen lassen sich beschreiben? Aus welchen Farben „setzt er sich zusammen“? Welche Kleidung trägt er? Welche Stofflichkeit umgibt ihn? Wie lassen sich Einzelheiten, wie die Frisur, Augen, Nase, Mund, Stirn, Hals und die Ohren beschreiben? Hören: Wir hören den Menschen sprechen, wir hören aber auch andere Geräusche von ihm. Die er macht, wenn er sich bewegt, atmet, isst, greift, denkt, liebt. Geräusche, die ihn umgeben. Laute seines nächsten Umfeldes, das auf ihn einwirkt. Riechen: Wir riechen den Menschen und sein Umfeld. Dieser oft vernachlässigte Sinn hat großen Einfluss auf unsere unbewusste Wahrnehmung eines Menschen. Schmecken: Wir schmecken oder können uns aufgrund der Betrachtung Geschmäcker vorstellen. Fühlen: Wir fühlen oder können uns aufgrund der Betrachtung Berührungen vorstellen. Auch ohne Zusammenhänge zu klären, kann diese erste Annäherung schon einen Ausdruck davon vermitteln, was der Mensch als Kunst sein kann.

Erweiterung der Vorikonographischen Beschreibung

Menschen haben eine Geschichte und sie können anders als z.B. Gemälde interagieren. Sie kommunizieren mit dem Betrachter (der selbst Kunst ist). Die „Kunstwerke“ können nicht miteinander kommunizieren.¹⁸ Der Fragebogen von Marcel Proust, der normalerweise an einen Menschen gerichtet wird, um diesen besser kennenzulernen kann von dem Betrachter des Menschen selbst „ausgefüllt“ werden. Sollte der Mensch willens sein, diesen zu beantworten kann dies dem Kunstverständnis aber nicht schaden. Selbst wenn geflunkert, gelogen oder geschwiegen wird, kann dies mehr aussagen, als eine schnelle, oberflächliche Antwort. Selbst der relativ oberflächliche Fragebogen zeigt, wie unmöglich es ist, einen Menschen z.B. mit einem Gemälde zu vergleichen.

Fragebogen nach Marcel Proust

- Wo möchten Sie leben?
- Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?
- welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
- Was ist für Sie das größte Unglück?
- Ihre liebsten Romanhelden?
- Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?
- Ihre Lieblingsheldinnen/-helden in der Wirklichkeit?
- Ihr Lieblingsmaler?
- Ihr Lieblingsautor?
- Ihr Lieblingskomponist?
- Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?
- Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?
- Ihre Lieblingstugend?
- Ihre Lieblingsbeschäftigung?
- Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?
- Ihr Hauptcharakterzug?
- Was schätzen bei Ihren Freunden am meisten?
- Ihr größter Fehler?
- Ihr Traum vom Glück?
- Was wäre für Sie das größte Unglück?
- Was möchten Sie sein?
- Ihre Lieblingsfarbe?
- Ihre Lieblingsblume?
- Ihr Lieblingsvogel?
- Ihr Lieblingsschriftsteller?
- Ihr Lieblingslyriker?
- Ihre Helden der Wirklichkeit?
- Ihre Heldinnen in der Geschichte?
- Ihre Lieblingsnamen?
- Was verabscheuen Sie am meisten?
- Welche geschichtlichen Gestalten verabscheuen Sie am meisten?
- Welche Reform bewundern Sie am meisten?
- Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
- Wie möchten Sie gern sterben?
- Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?
- Ihr Motto?

¹⁴ Vgl. J. Beuys, Beuys über Beuys – Ein Gespräch: https://www.youtube.com/watch?v=RQG_id8_g, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 26)

¹⁵ Vgl. Panofsky, E.: Ikonographie und Ikonologie (Zusammenstellung), Dumont, Köln, 2006

¹⁶ Vgl. Ekkehard Kaemmerling (Hrsg.); Bildende Kunst als Zeichensystem 1, Ikonographie und Ikonologie; Theorien, Entwicklung, Probleme, Dumont Verlag, Köln; 5. Auflage; 1991

¹⁷ Vgl. Roelof van Straten; Einführung in die Ikonographie; Dietrich Reimer Verlag, Berlin; 2. Auflage, 1997, S. 28

¹⁸ Frei nach Watzlawicks „Die fünf Axiome“: „Der Mensch kann nicht nicht kommunizieren.“
Vgl. Watzlawick, P.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen,

Paradoxien. 10. Auflage, Bern, Huber, 2000, S. 64 / 5 Axiome, URL: http://www.germanistik-kommprojekt.uni-oldenburg.de/sites/1/1_05.html, aufgerufen am 26.02.2015

Ursprüngliche ikonographische Analyse

In dieser Phase sind normalerweise von dem Betrachter Kunstkenntnisse erforderlich, welche sich auf die Bildgegenstände, die Darstellungsweise, die Verweise, Quelle, Zitate usw. beziehen. Kunsthistorische Typengeschichte, die Zusammenhänge der einzelnen Elemente in der Darstellung, ein zentrales Thema, ein Motiv. Das alles gilt es offenzulegen. Ein Mensch als Kunst verlangt nach mehr Kenntnissen. Es ist erforderlich historische Ereignisse (z.B. das aktuelle Weltgeschehen) und die gesellschaftlichen Verhältnisse zu studieren. Die Kunst hat eine Biographie, welche gesehen werden möchte oder im verborgenen bleiben soll.

Konkretisierung der Ikonographischen Analyse bei dem Menschen als Kunst

Jeder Mensch ist ein Original, das als Kunst vor uns steht. Hier können nicht alle möglichen Fragen gestellt werden, da auf dieser Ebene das Kunstwerk selbst Fragen aufwirft, die sehr speziell sein können oder aber auch viele Detailfragen nach sich ziehen. Die folgenden Fragen sind daher sehr allgemein gehalten und können die wirklich im Einzelfall zu stellenden Fragen nicht im Ansatz wiedergeben. Sie werden also dem Kunstwerk nie gerecht werden.

Mensch an sich: Was erzählt die äußere Hülle über das Innere des Menschen? Wie hat der Mensch gelebt, was hat er erlebt? Wie hat er Liebe, Freiheit, Hoffnung, Krieg, Tod und andere große Menschheitsthemen erfahren, erlitten, gemeistert? Was hat der Mensch in seinem Leben gesehen, gehört, gefühlt, gerochen, geschmeckt, getrunken, gegessen? An was kann dieser Mensch zerbrechen? Was kann diesen Menschen brechen? Wie alt ist der Mensch? Welches Geschlecht hat der Mensch aufgrund der äußeren Erscheinung? ...

Mensch und Gesellschaft: Wie verhält sich der Mensch in seiner Gesellschaft? Hat er Probleme in der Gesellschaft? Findet er sich gut zurecht und kann er sein Leben meistern? Welcher Name wurde ihm gegeben? Welchen Namen gibt er sich selbst? Wie lebt der Mensch in seiner Zeit? Wird der Mensch von seiner Zeit geprägt? Wie ist seine ökonomische Situation?

...

Mensch unter Menschen: Wie verhält sich der Mensch in der Kommunikation mit anderen Menschen? Wie agiert er bei einzelnen Personen? Welche Stimmungen lösen Menschengruppen bei ihm aus? Welche Verhaltensmuster lassen auf Erkenntnisse schließen, welche diesen Menschen zu einem besonderen Unikat werden lassen? ...

Es werden in dieser Phase der Betrachtung noch keine tieferen Bedeutungen im Menschen als Kunst gesucht. Sicherlich wird jedoch deutlich, dass auch bei einer langfristigen Betrachtung eines Menschen als Kunst, z.B. die lebenslange Betrachtung der eigenen Kinder, zu keinem einfachen Zweck oder Interesse als Antwort zur Entschlüsselung der Kunst führen kann.

Innensicht: Welche Gedanken hat der Mensch? Welche Gedanken hat er nicht? Welche Ideen hat der Mensch? Welche Ideen hat er nicht?

Ursprüngliche ikonologische Analyse

In dieser Phase sind Kenntnisse der Kulturgeschichte, der Politik, der Religion, der Wirtschaft, der Wissenschaft und des Alltagslebens erforderlich, um die eigentliche tiefere Bedeutung des Menschen als Kunst zu erfassen. Diese tiefere Erkenntnis muss nicht explizit mit dem zusammenpassen, was der Mensch als Kunst darstellen, aussagen oder bewirken möchte.

Fazit: Lösung von der Ikonologie

Für die Kunstanalyse ist der Mensch als Kunst eine Mammutaufgabe. Da es sich bei jedem Menschen um eine viel komplexere Kunst handelt, als dies z.B. ein zweidimensionales Gemälde oder eine Videoinstallation darstellen kann, sind neue Wege der Ausdeutung erforderlich. In der Ikonographischen Analyse wird deutlich, wie weit sich die Analyse eines Menschen als Kunst von einem formalästhetischen Kunstwerk unterscheidet. Dem Menschen wird man als Menschen und als Kunst durch eine herkömmliche

Herangehensweise nicht gerecht. Selbst die einfachste Biographie ist in ihren Facetten so undurchdringlich, dass schon allein in diesem Punkt der Betrachtung eine abschließende Analyse unmöglich scheint. Trotzdem ist eine ständig scheiternde Untersuchung auch eine Kunstanalyse, die sich wissenschaftlich weiterentwickelt, bis diese Kunstform angemessen beschrieben werden kann. Es zeigt, dass der Mensch als Kunst im Stande ist, den Rahmen der gewohnten Betrachtung zu sprengen. Spannender könnte Kunst kaum sein.

Demokratie durch den Menschen als Kunst

Demokratischer könnte Kunst kaum sein. Menschen sind überall. Manche schreien stumm: „Ich bin Kunst.“ Da sich durch die wandelnde Sicht auf das, was Kunst ist und sein kann auch viele seit Jahrhunderten festgelegten Gegebenheiten ändern, sind Neudeinitionen bzw. Umformulierungen in mehreren Zweigen der Wissenschaft, Kultur und Bildung erforderlich. Eine Frage wäre: Wie soll diese Kunst heißen? Fleischkunst / Flesh Art im Bezug auf das menschliche Fleisch oder auch das tierische Fleisch und als Antwort auf die Eat oder Meat Art? Subjektkunst / Subject Art, um den Charakter des Subjekts im Gegensatz zur Objektkunst herauszustellen und mit „Mensch = Kunst“ einen Gegenpol zu Arno Holz’ subjektiliminierenden Formel „Kunst = Natur – X“ zu setzen? Oder: Diskursive Kunst / Discursive Art, um den demokratischen Kern der Kunst hervorzuheben, der sich mit der Entscheidung darüber, was bzw. wer Kunst ist, auseinandersetzt? Gerade die letzte Variante hätte m.E. viel Wichtiges für unsere heutige Gesellschaft zu bieten. Zu unterscheiden sind beim Menschen als Kunst der innere Diskurs von einem öffentlichen Diskurs. Die Dauerfrage beider Diskurse lautet: Warum ist dieser Mensch Kunst? Selbstverständlich wird bei Menschen als Kunst nicht alles Kunst sein, was mit Gedanken, Aussagen und Ausstellungen von Menschen dazu gemacht wird. Kunst wird

sicherlich auch häufig mit Freundschaft, Liebe und Triebe verwechselt. Es ist gut vorstellbar, dass wir uns empören werden, wie die Aussage ausgeschlachtet und zersetzt werden wird. Aber ist das nicht schon immer in der Kunst so gewesen? Kunst erzeugt wichtige Diskurse – vor allem für unser alltägliches Leben. Der Diskurs ist die Methode der Demokratie. Kontroversen müssen wir vermutlich aushalten, wenn das Gefühl für Kunst wieder in die Gesellschaft kommen soll – und das muss es. Nicht nur, weil Kunst Kapital ist¹⁹, sondern auch, weil Kunst für die Entwicklung des Menschen wichtig ist. Gerade in der Bildung scheint m.E. eine wirkliche Erweiterung des Kunstbegriffes gefragt zu sein. Viele Menschen begreifen die Kunst als etwas, das in der Maslowschen Pyramide unerreicht ganz oben bei der Selbstverwirklichung oder gar Transzendenz zu finden und nur wenigen zugänglich ist. Dabei ist Kunst auch(!) ein Grundbedürfnis, wie Atmen, Essen und Schlafen. Mit dem alltäglichen Menschen als Kunst kann dieses (Defizit-)Bedürfnis nach Kunst gestillt werden, um ohne besondere Mittel, wie Reichtum und Sicherheit zu einem (Wachstums-)Bedürfnis Kunst zu gelangen. [Das heißt allerdings nicht, dass bei Armut die Gedanken nicht an Existenzbedürfnisse gebunden wären. Armut bleibt immer noch ein großer Feind der Kultur.]

¹⁹ Vgl. Der Spiegel, Die Mysterien finden im Hauptbahnhof statt: Joseph Beuys im Interview, 1984, <https://www.spiegel.de/kultur/die-mysterien-finden-im-hauptbahnhof-statt-a-7e610ad1-0002-0001-0000-000013508033>, aufgerufen am 10.07.2021

Genauer Wortlaut: „Die Kreativität der Menschen ist das wahre Kapital. (...) Die Gesellschaft gilt es zu einem Kunstwerk zu machen. Die moderne Kunst ist tot. Es gibt keine Postmoderne. Nun beginnt die anthropologische Kunst. Nur so sind der Kapitalismus und der Kommunismus zu überwinden.“

Revolution auf unbestimmte Zeit verschoben

Der Mensch ist Kunst und wen interessiert das?

Beuys: „Die meisten Künstler wollen nicht um ein neues Verständnis von Kunst kämpfen das sich mit jedermanns Arbeit befasst und mit jedermanns Problemen. Es gibt keine neuen Theorien unter Künstlern, in der Welt der Kunst an sich. Auch unter Kritikern nicht. Ganz zu schweigen von den Galerien. Die kümmern sich nur ums Geschäft.“²⁰ Warum ist das, was zum Adlerflug geboren, zum Schneckengang verdorben worden? In Beuys’ Aussagen steht eine unbändige Kraft, welche eine demokratische Kunst zum Ziel hat. Nun ist es aber nicht das Interesse der Galerien und Museen die Kunst in die aufgezeigte Freiheit zu entlassen. Was ist die Kunst ohne Künstler? Warum fand und findet dieser Ausspruch von Beuys keine Beachtung? Ist er in Beuys’ Werk nur eine Fußnote oder blockieren irgendwelche Mächte diese revolutionäre

Sichtweise? Wird diese enorme Entwicklung in der Kunstrtheorie verschwiegen oder censiert? Wer profitiert davon, dass Menschen noch nicht als Kunst wahrgenommen werden? Es liegt in der Natur der Sache, dass Künstler, Galerien und andere am Kunstgeschehen beteiligten Personen nicht an der Verbreitung der „Jeder-Mensch-ist-Kunst-Idee“ interessiert sind, da sie sich ihrer Existenzgrundlage selbst berauben würden. Zu viele unangenehme Fragen bleiben für das bestehende Kunst-Establishment. Wenn jeder Mensch Kunst sein kann, wer ist dann der Künstler? Der Betrachter? Das Kunstwerk? Gott? Kann der Künstler obsolet sein? Ist der Künstler tot? Wer gibt bei einer Kunst-Versteigerung seine Bankverbindung an? Gibt es noch Kunstverkäufe? Wie entwickelt sich der Markt? Wie soll so ein offener Kunstbegriff in die Kunstgeschichte eingehen? Was kommt nach dem Menschen als Kunst?



²⁰ A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 26:23)

Kapitalismus-Kritik an Beuys

In Beuys' Aussage steckt das Potential einer weiteren Revolution, er konzentriert sich aber auf die erste, die jeden Menschen zum Künstler macht. Jeder Mensch als Kunst wird nicht von ihm propagiert. Auf der Suche nach den Argumenten, warum diese Idee nicht weiterverfolgt wurde, stößt man zwangsläufig auf ein Thema, das häufig in der Betrachtung von Beuys' Werk als inkonsistent empfunden wird. Die Emanzipation von den Museen und dem Kunstmarkt ist Beuys auch nicht in dem Maße gelungen, wie er es in seinen Reden als Ziel vorgibt. Er wollte sich sowohl vom Kommunismus, als auch vom Kapitalismus abwenden. Aus heutiger Sicht ist diese Distanzierung vor allem zum Kapitalismus nicht gelungen. Beuys hatte sich und seine Werke vermarktet und nutzt kapitalismuskonforme Strategien. Hier wird er den Künstlern ähnlich, von denen seine Anhänger und vermutlich auch er selbst sich abgrenzt sehen wollte. Marcel Duchamp wollte mit seinen Readymades in das Museum und löste sich damit nicht von dem elitären Kunstgeschehen. Andy Warhols Pop Art waren Serienfertigungen und brachten ihm Millionen ein. Beuys war ebenfalls ständig in Museen präsent. Auch wenn das Geld für die 7000 Eichen verwendet wurde, so bleibt in seiner Biographie doch der Verkauf von Whiskey hängen. Auch wenn Multiples einer Mittelschicht erlauben, Kunstobjekte zu erwerben, so ist die Produktion der Multiples in tausendfacher Auflage doch eine Serienfertigung im Stile der Pop Art. Dies lässt

Beuys als wenig unabhängig von den herrschenden Strukturen erscheinen. Zu dieser Haltung passt die konsequente Weiterentwicklung des erweiterten Kunstbegriffs nicht. Wenn Menschen-An-Sich Kunst sind, machen kapitalistische Methoden keinen Sinn. Die Kunst ist auf der Straße und im Menschen selbst angekommen. Noch freier als bei der StreetArt. Noch weniger an Institutionen gebunden als bei jeder Kunstrichtung zuvor.

Offene Fragen

Warum hat Beuys sich in seinen letzten Jahren nicht zu diesen revolutionären Gedanken öffentlich geäußert? Warum hat er diese Theorie nicht weiterentwickelt? Wird das Schweigen von Beuys unterschätzt? Vielleicht hat das folgende Beuys-Zitat mit der Antwort zu tun: „Die meisten Künstler wollen nicht um ein neues Verständnis von Kunst kämpfen, das sich mit jedermanns Arbeit befasst und mit jedermanns Problemen. Es gibt keine neuen Theorien unter Künstlern, in der Welt der Kunst an sich. Auch unter Kritikern nicht. Ganz zu schweigen von den Galerien. Die kümmern sich nur ums Geschäft.“²¹ In der Tat ist es schwer vorstellbar, wie sich der Kunstbetrieb auf das „Mensch-als-Kunst-Zitat“ einlassen soll. Werden nun Menschen im Museum ausgestellt? Wie wird Geld gemacht? Kaufen oder leihen sich die Superreichen nun Menschen als Kunst? Wer bestimmt den Preis für den Menschen als Kunst? Wird es Agenturen geben, die sich um die „Haltung“ der MaK (Menschen als Kunst) kümmern?



²¹ A. Veiel: Beuys, Filmbiographie, 2017 (Minute 26:23)

Fazit: Sie sind die Revolution

Betrachtet man die Kunstgeschichte wäre eine Weiterentwicklung zu jedem subjektiven Menschen-An-Sich als Kunst nur folgerichtig. 1913 erklärt Marcel Duchamp mit seinen Readymades Objekte zur Kunst. Für Ben Vautier war alles Kunst, was man signieren konnte. Er signierte in den 1960ern auch sich selbst. Der selbsternannte „Totalkünstler“ Timm Ulrichs erklärte sich 1961 zum ersten lebenden Kunstwerk. Auch seine Tätowierungen lassen auf die Sichtweise des Künstlers als Kunst schließen. 1969 bildet mit „The Singing Sculpture“ den Auftakt zur „Living Sculpture“, einer Selbsterennennung zur Kunst von Gilbert & George. Wolf Vostell für den auch Prozesse Kunst waren, prägte den Kunstbegriff „Kunst ist Leben, Leben ist Kunst.“²² Damit scheint er neben Beuys der erste zu sein, der den Menschen nicht nur als Künstler oder aus eigenem Interesse heraus als Kunst betrachten kann.

Da Beuys, Vostell und Stüttgen jedoch den Werk-Begriff verwenden und ihre Vorstellungen nicht näher konkretisieren, ist davon auszugehen, dass die Vorstellung eines Menschen als Kunst von ihnen nie so gemeint war. Sie hatten und haben vermutlich nicht den Menschen-An-Sich, sondern dessen Handlungen (als Künstler) oder Haltung in Zusammenhang mit Kunstwerken im Blick. Im gleichen 80er-ORF-Talk konkretisiert Beuys seine Aussage und relativiert somit die mögliche Interpretation eines Menschen als Kunst: „Ich deute nur eine Entwicklungsrichtung an, dass das Kunstwerk durch den Menschen selbst realisiert werden kann – in unserer Zeit. Und dass an dieser Realisation die Welt zu einem Kunstwerk zu machen, potentiell jeder Mensch teilhaben kann.“²³

Als Künstler an einer Welt als Kunstwerk zu partizipieren klingt nach „Jeder Mensch ein Künstler“ und nicht nach „Jeder Mensch ist Kunst“. Als Mensch Künstler zu werden, ist wie ein heiliger Gral. Künstler zu sein kann man sich als wundervoll vorstellen. Künstler zu bleiben weckt eine energische Eitelkeit im Menschen. Es ist um vieles abstrakter und schwerer, den Gedanken anzunehmen, Menschen seien die Kunst selbst. Zusätzlich ist es auch vermutlich nicht jedem Menschen möglich Menschen als Kunst wahrzunehmen.

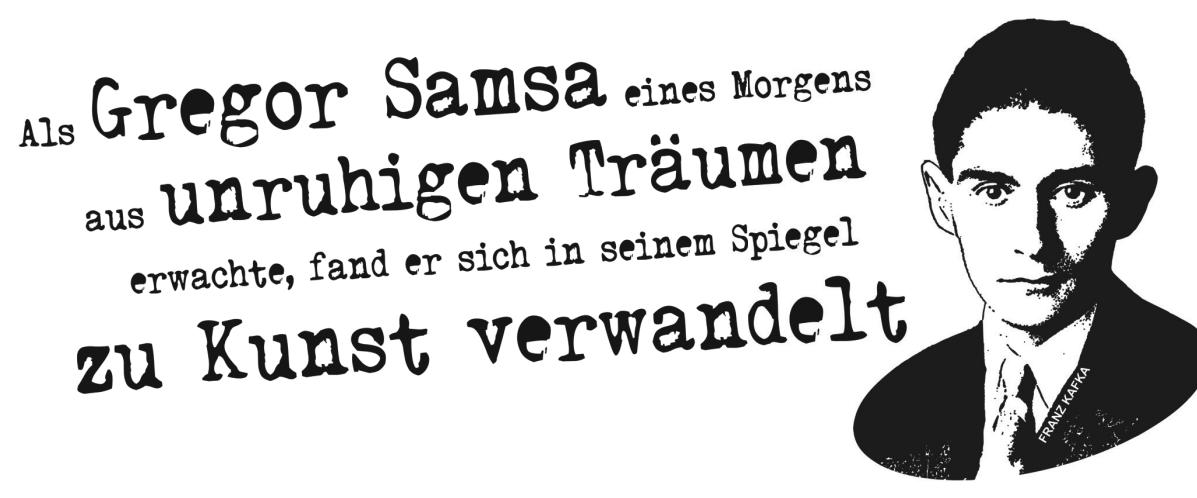
Wird die Revolution nun auf unbestimmte Zeit verschoben? Machen wir uns nichts vor, das Beuys-Zitat ist circa vier Jahrzehnte alt. Es handelt sich dabei nicht um eine Kunstkritik, die nach Wegen sucht, die Kunst aus den Klauen der Auktionshäuser und Galerien zu befreien. Es wurde keine Revolution ausgelöst. Keine Institution, nicht Beuys und auch nicht seine Kollegen oder Schüler wollten für eine neue Erweiterung des Kunstbegriffs durch den Menschen als Kunst stehen. Der Gedanke wartet darauf weitergesponnen zu werden. Es bleibt zu hoffen, dass die Experten und vielleicht auch die Museen und Galerien der Welt die Chance in der Idee eines Menschen als Kunst sehen und sich auf diese Herausforderung einlassen. Sie wäre eine konsequente Weiterentwicklung von Marcel Duchamps Readymade über die Soziale Plastik des Beuys-Universums zu einem Menschen als Kunst, Künstler und Betrachter. Vermutlich bleibt dies aber nur eine Hoffnung. Zum nächsten Beuys-Jubiläum werden sicherlich wieder viele Galerien bestückt und Multiples an die obere Mittelschicht verkauft.

²² W. Vostell: Cultures Vol. 5, (Seite 142) bzw. Wolf Vostell. Leben = Kunst = Leben. Kunsthalle Gera, E. A. Seemann, Gera 1993
Ausstellung 2012 in Mannheim mit dem Titel „Wolf Vostell zum 80. Jeder Mensch ist ein Kunstwerk.“:
<https://www.mannheim.de/de/presse/ausstellung-wolf-vostell-zum-80-jeder-mensch-ist-ein-kunstwerk>, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:30)

²³ Joseph Beuys im „Club 2“ (1983): <https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294> // Alternative:
https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:30)

Der Mensch muss sich selbst von den Kunstautoritäten, dem Kunstmarkt, den Institutionen und einschränkenden Sichtweisen emanzipieren. Das ist keine neue Aufgabe für ihn. Aber in diesem Fall geht es wirklich um ihn selbst. Dies hat vielleicht, oberflächlich betrachtet, keine sichtbare Gesellschaftsveränderung zur Folge, aber der individuelle Geist der Menschen ist in der Lage, sich von dem eingeengten Kunstbild zu befreien und eine wirkliche Erweiterung des Kunstbegriffs freizusetzen. Ist das keine

Revolution? Stellen sie sich vor, viele Menschen würden Menschen als Kunst sehen. Ein geformter Geist ist eine persönliche Plastik. Und diese Plastik ist Kunst. Sie sind Kunst. Vielleicht sehen Sie also morgen, wenn Sie aufstehen und ins Badezimmer gehen, jemanden anderen in ihrem Spiegel. Versuchen Sie es mal. Schaden kann es nicht.



Ausblick: Mögliche fachwissenschaftliche Anschlussarbeiten

Subjekt Kunst | SubjectArt

In Abgrenzung zur Objektkunst wird der Begriff Subjektkunst eingeführt. Im Mittelpunkt steht das Subjekt Mensch-An-Sich als Kunst. Was ist Subjektkunst? Wer bestimmt, wer Kunst ist? Was macht das Subjekt zur Kunst? Warum sollten wir vom Menschen-An-Sich und nicht nur vom Menschen sprechen? Es sind viele Fragen, die hier zu klären sind. Bei der alternativen Bezeichnung „NameArt“ würde der persönliche Name für die Kunst stehen.

Diskursive Kunst | DiscursiveArt

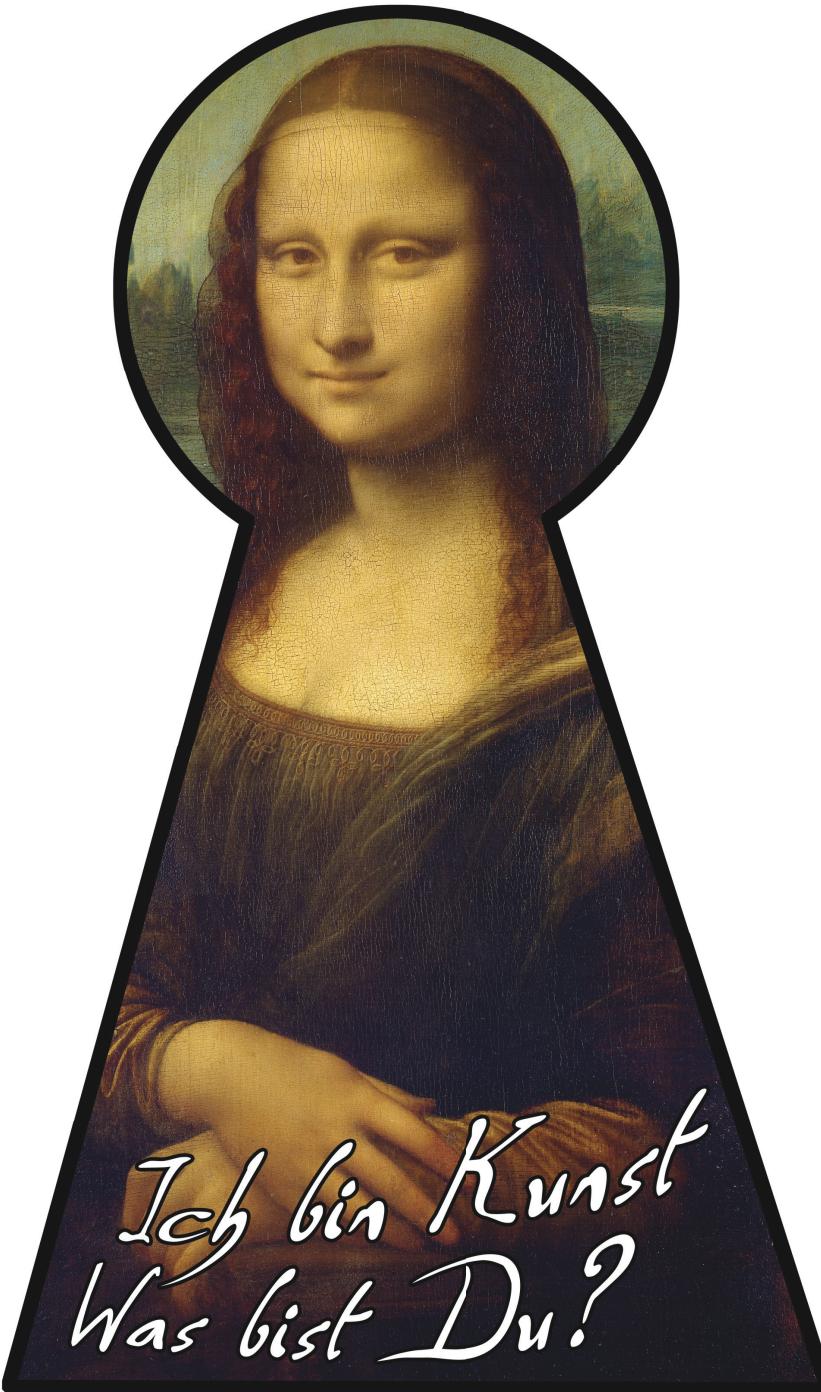
Jeder Mensch ist Kunst. Um einen Schwerpunkt auf den demokratischen Charakter der Kunst zu legen und die philosophischen Entwicklungen der Diskurstheorie hervorzuheben, ist eine Namensgebung in diesem Sinne passend: Diskursive Kunst. Diskurs als Methode der Demokratie. Diskurs als Methode der Kunst. Zu unterscheiden sind beim Menschen als Kunst der innere Diskurs von einem öffentlichen Diskurs. Hervorzuheben sind die Gemeinsamkeiten und Differenzen zur Diskurstheorie. Selbstverständlich wird bei Menschen als Kunst nicht alles Kunst sein, was mit Gedanken, Aussagen und Ausstellungen dazu gemacht wird. Es wird sicherlich auch häufig mit Freundschaft, Liebe und Triebe verwechselt. Aber, das müssen wir aushalten, wenn das Gefühl für Kunst wieder in die Gesellschaft kommen soll – und das muss es. Nicht nur, weil Kunst Kapital, sondern auch, weil Kunst für die Entwicklung des Menschen wichtig ist.

Fleisch(es) Kunst | FleshArt

Ist der Geist willig, wird das Fleisch Kunst. Vielleicht denken sie jetzt an Rembrandt, Chaim Soutine, Lovis Corinth und möglicherweise auch an Jana Sterbak oder Lady Gaga. Fleisch zieht seine teils blutige Spur durch die komplette Kunstgeschichte. Von der Steinzeit bis zur Gegenwart ist das Fleisch in der Kunst präsent. Dabei ist nicht nur der Künstler und der Betrachter selbst aus Fleisch und Blut; nicht nur das Wort, sondern auch die Kunst ist Fleisch geworden. In der Kunst findet sich nacktes und bedecktes, tierisches und menschliches Fleisch. Thematisiert werden fleischliche Sünde und Fleischeslust. Wir entdecken anatomische Studien und Meister des Inkarnats. Wir blicken in offene Wunden und auf Fleischkleider. Wir betrachten Frisch- und Gammelfleisch. Neben der Farbe und der Symbolkraft des Fleisches spielt auch die Struktur des Fleisches eine tragende Rolle. Diese Fleischbeschau hält für unser Kunstverständnis neue Einblicke parat. Der Mensch als Kunst ist in jedem Fleisch zu sehen.

Kunst sieht Kunst

Der Mensch als Kunst ist zunächst ein Betrachter der Betrachter. Menschen werden zu Kunst durch die Betrachter. Betrachter können jedoch selbst Kunst sein. In selten Fällen betrachtet Kunst Kunst. Welche kunsttheoretischen Auswirkungen ergeben sich daraus? Ändern sich mit den anderen Voraussetzungen durch den Menschen auch andere Gegebenheiten für Kunst, Künstler und Betrachter? Welche Freiheit, aber auch welche Verantwortung bringt der Mensch als Kunst mit sich? Machen wir uns schuldig, wenn wir keinen Menschen als Kunst erkennen? Welche Listen von Menschen als Kunst sind als Kanon zu entwerfen? Sind diese Listen Kunst?



Erscheinungsrelikte | (Performance, Appearance) Apparition Relic

Was bedeutet die Erkenntnis des Menschen als Kunst im Rückblick? Die Mona Lisa ist in der Betrachtung des Menschen als Kunst ein Erscheinungsrelikt bzw. ein Apparition Relic. Nach René Magritte müsste unter dem Gemälde der Satz stehen: „Das ist nicht La Gioconda.“ oder „Das ist kein Mensch.“ Bilder von Menschen sind keine Menschen. Es sind nur Abbilder eines Menschen, der (vielleicht) als Kunst gesehen wurde. Das Gemälde zeigt den Menschen (in diesem Fall die Mona Lisa) in seiner Zeit als Kunst. Von dem Künstler Leonardo da Vinci als Kunst empfunden, gesehen und für die Nachwelt mit besonderen

technischen und ausdrucksstarken Mitteln als Kunst festgehalten. Das Lächeln der Mona bezieht sich in dieser Interpretation auf die Erkenntnis, dass sie von Leonardo da Vinci als Kunst wahrgenommen wird. Vielleicht fragt die Mona Lisa nun auch: Ich bin Kunst, was bist Du? Alle Darstellungen von Menschen sind darauf zu untersuchen, in wie fern die Menschen Kunst sind. Ein besonderes Augenmerk ist sicherlich dabei auf das Selbstbildnis zu richten. Im neuen Verständnis sind die Gemälde vielleicht auch keine Kunst mehr!? Sind alle Portraits Erscheinungsrelikte? Auch Auftragsarbeiten? Die Beleuchtung einzelner Erscheinungsrelikte könnte die Neuformulierung vieler Bücher über KunstWERKE erforderlich machen...



Bildung: Der Mensch als Kunst im Unterricht

In der Bildung haben Lehrkräfte die Aufgabe die aktuelle Entwicklung der Kunstgeschichte den Lernenden nahezubringen. Welche Aufgaben vermitteln den Lernenden die Sichtweise, dass Menschen Kunst sind? Zu untersuchen wird sein, ob diese Art der Kunstbetrachtung mit jedem Menschen als Kunst eine Bereicherung für die Bildung sein wird? Wandelt sich das Selbstverständnis der

Lernenden als Entscheidungsinstitution, was und wer Kunst ist? Kommt hier eine autonome Betrachtung der Kunst zum Vorschein? Ist eine autonome Haltung bereits angelegt? Findet eine Unabhängigkeit von den dominanten Instanzen statt, die entscheiden, was Kunst ist? Können sich Lernende von den Vorgaben der Kunstgeschichte und des Kunstmarktes lösen und ein eigenständiges, unabhängiges Gefühl für Kunst entwickeln? Wie kann man Menschen dabei unterstützen, andere Menschen als Kunst wahrzunehmen?



Nur Verkäufer und Dekorateure malen noch
Und erkennen nicht den Menschen als Kunst

Quellen

1. Joseph Beuys im „Club 2“ (1983):
<https://tvthek.orf.at/profile/Archiv/7648449/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294/> // Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:16)
2. Südwest-Presse: 100 Jahre Joseph Beuys. Werke, Zitate, Todesursache. Das war Jahrhundertkünstler Beuys.
<https://www.swp.de/panorama/joseph-beuys-beus-werke-zitate-todesursache-filz-fett-hase-kojote-frau-kinder-jeder-mensch-ist-ein-kuenstler-56787436.html>, aufgerufen am 10.07.2021
3. J. Stüttgen, Der erweiterte Kunstbegriff nach Joseph Beuys:
<https://www.youtube.com/watch?v=B8qiiFVdJZI>, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 1:20:10)
4. Der Spiegel, Die Mysterien finden im Hauptbahnhof statt: Joseph Beuys im Interview, 1984, <https://www.spiegel.de/kultur/die-mysterien-finden-im-hauptbahnhof-statt-a-7e610ad1-0002-0001-0000-000013508033>, aufgerufen am 10.07.2021
Genauer Wortlaut: „Jeder Mensch ist ein Träger von Fähigkeiten, ein sich selbst bestimmendes Wesen, der Souverän schlechthin in unserer Zeit. Er ist ein Künstler, ob er nun bei der Müllabfuhr ist, Krankenpfleger, Arzt, Ingenieur oder Landwirt. Da, wo er seine Fähigkeiten entfaltet, ist er Künstler. Ich sage nicht, daß dies bei der Malerei eher zur Kunst führt als beim Maschinenbau ...“
5. A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 7:53)
6. A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 12:05)
7. J. Beuys: Manifest. Der Fehler fängt schon an, wenn einer sich anschickt Keilrahmen und Leinwand zu kaufen., 1.11.1985
8. Der Spiegel, Die Mysterien finden im Hauptbahnhof statt: Joseph Beuys im Interview, 1984, <https://www.spiegel.de/kultur/die-mysterien-finden-im-hauptbahnhof-statt-a-7e610ad1-0002-0001-0000-000013508033>, aufgerufen am 10.07.2021
Genauer Wortlaut: „Die Kreativität der Menschen ist das wahre Kapital. (...) Die Gesellschaft gilt es zu einem Kunstwerk zu machen. Die moderne Kunst ist tot. Es gibt keine Postmoderne. Nun beginnt die anthropologische Kunst. Nur so sind der Kapitalismus und der Kommunismus zu überwinden.“
9. A. Veiel: Beuys, Filmbiographie, 2017 (Minute 26:23)
10. Joseph Beuys im „Club 2“ (1983):
<https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294/> // Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:16)
11. Joseph Beuys im „Club 2“ (1983):
<https://tvthek.orf.at/profile/Archiv/7648449/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294/> // Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:16)
12. A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 7:53)
13. A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 12:05)
14. Südwest-Presse: 100 Jahre Joseph Beuys. Werke, Zitate, Todesursache. Das war Jahrhundertkünstler Beuys.
<https://www.swp.de/panorama/joseph-beuys-beus-werke-zitate-todesursache-filz-fett-hase-kojote-frau-kinder-jeder-mensch-ist-ein-kuenstler-56787436.html>, aufgerufen am 10.07.2021
15. Joseph Beuys im „Club 2“ (1983):
<https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294/> // Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:30)
16. J. Stüttgen, Der erweiterte Kunstbegriff nach Joseph Beuys:
<https://www.youtube.com/watch?v=B8qiiFVdJZI>, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 1:20:10)
17. Talking Art, Cultopia im Talk mit Johannes Stüttgen – 100 Jahre Beuys, https://www.youtube.com/watch?v=lq_Kb6hTVig, aufgerufen am 10.07.2021
18. Novalis, Glaube und Liebe oder der König und die Königin, 485/39, 1798
Online:
<http://www.zeno.org/Literatur/M/Novalis/Fragmentensammlung/Glauben+und+Liebe/Glauben+und+Liebe>, aufgerufen am 10.07.2021
19. Joseph Beuys im „Club 2“ (1983):
<https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294/> // Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:16)
20. J. Schellmann: Zu den Multiples von Joseph Beuys, München, 1992 (S. 20)
21. Joseph Beuys im „Club 2“ (1983):
<https://tvthek.orf.at/history/Best-of-70er-80er-Jahre/7116017/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294/> // Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 48:30)
22. J. Beuys, Beuys über Beuys – Ein Gespräch:
https://www.youtube.com/watch?v=RQG_id8_g, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 26)
23. Panofsky, E.: Ikonographie und Ikonologie (Zusammenstellung), DuMont, Köln, 2006
24. Ekkehard Kaemmerling (Hrsg.); Bildende Kunst als Zeichensystem 1, Ikonographie und Ikonologie; Theorien, Entwicklung, Probleme, Dumont Verlag, Köln; 5. Auflage; 1991
25. Roelof van Straten; Einführung in die Ikonographie; Dietrich Reimer Verlag, Berlin; 2. Auflage, 1997, S. 28
26. Watzlawick, P.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 10. Auflage, Bern, Huber, 2000, S. 64 / 5 Axiome, URL: http://www.germanistik-kommprojekt.uni-oldenburg.de/sites/1/1_05.html, aufgerufen am 26.02.2015
27. A. Veiel: Beuys, Film, 2017 (Minute 26:23)

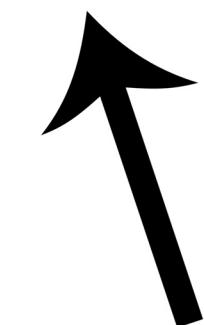
Empfehlung: Joseph Beuys im Original und frei zugänglich

- ORF Diskussion Club 2, 1983
https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE
- Frühstücksgespräch, 1985
<https://www.youtube.com/watch?v=ZtgIKWpMrMM>
- Lebensläufe, 1980
<https://www.youtube.com/watch?v=XZTZW-k-TB8>
- Jeder Mensch ist ein Künstler (Porträt), 1979
<https://www.youtube.com/watch?v=jkHYQnxZTE>
- Joseph Beuys und seine Klasse, 1971
https://www.youtube.com/watch?v=BaNppozHi_E
- Beuys vs Gehlen: Kunst – Antikunst, 1970
<https://www.youtube.com/watch?v=2VLsaY4KGyS>



Jeder Mensch ist Kunst Fleisch ist Kunst

Multiple Topp Shop Galerie | Ausstellungskatalog
Jack Joblin | Udo Glanz



Dieses Buch könnte Sie interessieren!

Hier finden Sie die künstlerische Umsetzung der Idee «Jeder Mensch ist Kunst» der Joblin-Factory. Einen Ausschnitt daraus gibt es auf den folgenden Seiten.

Jeder Mensch ist Kunst. Fleisch ist Kunst.

Sie und Ihre Kunden sind Kunst. Jedenfalls können Sie es sein, wenn Sie eine Aussage von Joseph Beuys ernst nehmen, die in einem ORF-TV-Talk entstand. Beuys antwortete auf die per Telefon geäußerte Publikumsfrage, wann er höflicherweise endlich seinen Hut abnehmen würde, mit diesen Worten:

„Ich selbst bin in diesem Augenblick das Kunstwerk. Das heißt, es soll doch dahin kommen, dass der Mensch selbst das Kunstwerk wird.“¹

Jahre später bringt sein Meisterschüler Johannes Stüttgen den Menschen als Kunstwerk ins Spiel:

„Also nicht: Jeder Mensch ist ein Künstler. Sondern jetzt heißt es: Jeder Mensch ist ein Kunstwerk.“²

Auch für Wolf Vostell steht fest:

„Jeder Mensch ist ein Kunstwerk.“³

Für Ben Vautier war alles Kunst, was man signieren konnte. Er signierte in den 1960ern auch sich selbst. Der selbsternannter „Totalkünstler“ Timm Ulrichs erklärte sich 1961 zum ersten lebenden Kunstwerk. Auch seine Tätowierungen lassen auf die Sichtweise des Künstlers als Kunst schließen. 1969 bildet mit „The Singing Sculpture“ den Auftakt zur „Living Sculpture“, einer Selbsternennung zur Kunst von Gilbert & George.

Die Joblin Factory setzt sich seit Jahren mit dieser Betrachtungsweise des Menschen als Kunst theoretisch in Publikationen⁴ und in künstlerischen Arbeiten auseinander. Mit „Jeder Mensch ist Kunst. Fleisch ist Kunst.“ stellt die Joblin Factory einen Ausstellungskatalog für Galerien vor. Galeristen können aus vier Kategorien Werke zu einer klassischen Ausstellung oder zu einem Multiple-Shop kombinieren.

¹ Joseph Beuys im „Club 2“ (1983): <https://tvthek.orf.at/profile/Archiv/7648449/Kunst-oder-Schwindel/14092017/Kunst-oder-Schwindel/14916294> // Alternative: https://www.youtube.com/watch?v=J6pS7H_24CE, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 47:16)

² J. Stüttgen, Der erweiterte Kunstbegriff nach Joseph Beuys: <https://www.youtube.com/watch?v=B8qiiFVdJzI>, aufgerufen am 10.07.2021 (Minute 1:20:10)

³ Wolf Vostell, Museum für Neue Kunst, Freiburg: Artium Kunstdkalender 1992

⁴ Udo Glanz, Jack Joblin: Jeder Mensch ist Kunst. Du bist Kunst, Glanz-Verlag, Freiburg, 2021



1. Jeder Mensch ist Kunst. Multiple Shop

Die Joblin Factory verwandelt Ihre Galerie in einen Shop für signierte Multiples und ausgewählte Kunstwerke. Gründe für einen Galerie-Shop, die Zielgruppe und eine Auswahl an Multiples finden Sie in Kapitel 1.



2. Jack Joblin Lachskunst Originalarbeiten

Klassische Ausstellung mit Lachsgegenständen und Bildern aus Lachs. Nicht alle aufgeführten Werke der letzten 25 Jahre sind noch in dem abgelichteten Zustand vorhanden.



3. Bob Joblin Series

Die Ausstellungsoptionen in diesem Bereich erstrecken sich über Malerei, Bücher, Dosen, Lachs, Foto, Automaten, Dokumentationen der Herstellung und des Fleischverfalls und digitaler Kunst. Die Arbeiten lassen sich auch gut mit den Shop-Multiples kombinieren.



4. Joblin Factory Fotoarbeiten

Totes Fleisch vs. lebendiges Fleisch. In diesem Kapitel sind Joblin Factory Mitarbeiter mit Werken von Jack Joblin zu sehen.

5. Jeder Mensch ist Kunst. Du bist Kunst.

Zusammenfassung der Publikation „Jeder Mensch ist Kunst. Du bist Kunst.“ Kunsttheoretisches Fundament für die Arbeiten aus Kapitel 1-4.

Multiples Online

Multiples sind online in diesen drei Shops zu finden. Die Model-Darstellungen sind von diesen Anbietern. Vielen Dank für die Genehmigung der Abbildungsrechte:



Glanz-Verlag.de



Jack Joblin
Spreadshirt



Jeder Mensch ist
Kunst | Spreadshirt



JoblinJack
Redbubble



1. Multiple Topp Shop Galerie

You Are Art Multiples | Jeder Mensch ist Kunst Multiples

Glanz-Verlag	Glanz-Verlag
Multiple Shop Gallery	08 Topp Shop Galerie
Warning. You may be watched right now	09 Warnung. Du wirst vielleicht beobachtet
Every Mirror Screams	10 Spiegelschrei
Mirror Seat	11 Spiegelsitz
Cloudy Memento Pocket Mirror	12 Memento Taschenspiegel
Milk Mirror	13 Trüber Milchspiegel

Spreadshirt	Spreadshirt
Stamp	14 Stempel
Everyone is Art Sweater	15 Jeder Mensch ist Kunst T-Shirts
Human as Art in the Museum	16 MenschMuseum
Under Beuys' Hat	17 Unter Beuys' Hut
Owner of Human as Art	18 Besitzer des Menschen als Kunst
Human Art for 15 Minutes	19 Mensch-Kunst für 15 Minuten
Art Rights	20 Kunstrechte

Redbubble	Redbubble
You Are Art	21 Du bist Kunst
MeatArt & Flesh is Art	22 Fleisch ist Kunst
Flesh Bags	23 Fleisch-Taschen
Flesh Shirt	24 Fleisch-Shirt
Bulimia Clock, Curtain, Notebook	25 Bulimie Uhr, Vorhang, Block
Flesh dresses	26 Fleischkleider
Fresh and Old Skirts	29 Frische und alte Röcke
Ecce Homo Leggings	30 Ecce Homo Leggings
Animals	31 Tierfleisch
Fake Quote: Jesus, Dürer,	32 Falsche Zitate: Jesus, Dürer,
Da Vinci, Gogh, Lennon	33 Da Vinci, Gogh, Lennon
Jack Joblin Design	37 Jack Joblin Design



2. Jack Joblin

Original Salmon Art | Lachskunst Originale

Ergänzt werden diese Multiples von Jack Joblin Originalen. Es handelt sich sowohl um Lachsarbeiten, als auch um Alltagsgegenstände von Jack Joblin selbst, der diese durch seine Signatur zur Kunst erhoben hat.

Salom Structure + References	39	Lachsstruktur + Verweise
Flesh-Phone	40	Fleisch-O-Phone
Last Supper	41	Das letzte Abendmahl
Ring	42	Ring
Manufacturing	43	Herstellung
Golf Fish	44	Golf Fisch
Cross	45	Kreuz
Cross Over	46	Kreuzende
Tongue	47	Zunge
Knife	48	Messer
Nude from the Back + End	49	Nackt von Hinten + Ende
Bulimia	51	Bulimie
Salmon Landscape	52	Lachs Landschaft
Ecce Homo + Packed	53	Ecce Homo + Verpackt
Black Collage	55	Schwarz Collage
Surgery	56	Chirurgie
Leg + Detail	57	Schenkel + Detail
Slot + Fresh + Packed	59	Schlitz + Frisch + Verpackt
Flesh Box	62	Fleisch-Kiste
Dancer	63	Tänzerin
Self-Portrait	64	Selbstbildnis



3. Bob Joblin

Different Series | Verschiedene Serien

Searching Series	A	Such Serien
Punch Pictures	66	Durchschlagbilder
Knee Pictures	67	Kniebilder
Judas Isolation	68	Judas Isolierung
Dylan in Art History	69	Dylan in der Kunstgeschichte
Addbooks Literature Art	70	Ergänzungsbücher Literaturkunst
Preserving Sleeper	71	Einmachschläfer
Golden 21 30	72	Golden 21 30
Fibonacci number visualized		Fibonacci-Folge visualisiert
Bone Pictures	73	Knochenbilder
Immaculate Conception	74	Unbefleckte Empfängnis
Flesh Series		
Fathers Salmon on the Roof	75	Vaters Lachs auf dem Dach
Documentation of the works found	76	Dokumentation der gefundenen Arbeiten
Decay	77	Verfall
Flesh Understanding + References	78	Fleisch verstehen + Verweise
Trap	79	Falle
Ham Tattoo	80	Schinken Tattoo
Fish-Meat-Balls	81	Fleisch-O-Mat
Autonomous Orientation Cans	82	Autonome Orientierung Dosen
Pope in the Dorian Series	83	Papst in der Dorian Serie
Girls in the Dorian Series [Old-Young]	84	Mädchen der Dorian Serie [Alt-Jung]
Self-Portrait	87	Selbstbildnis



4. Joblin Factory

Fish-Meat | Fisch-Fleisch

Juxtaposition Dead & living Meat	Gegenüberstellung Totes & lebendiges Fleisch
-------------------------------------	---

Fish-Meat	89 Fisch Fleisch
Please Understand	90 Bitte haben Sie Verständnis
Bite	91 Biss
Ecce Homo	92 Ecce Homo
Scream	93 Schrei
Slot	94 Schlitz
My Art does not stink	95 Meine Kunst stinkt nicht
Fish Sticks	96 Fischstäbchen
Carnal Lust	97 Fleischeslust
Inkarnat	98 Fleischfarbe
Kiss Detail	99 Kuss Detail
Surgery	100 Chirurgie
Kruzifix Kaaba	101 Kruzifix Kaaba
Documenta Guerilla Vernissage	102 Documenta Guerilla Vernissage

5. Jeder Mensch ist Kunst. Du bist Kunst.

Beuys und die Unmöglichkeit keine Kunst zu sein.

104



Topp Shop Galerie

Der hier präsentierte Ausstellungskatalog sieht eine Ausstellung in einer Galerie als Shop vor. **Die ausstellende Galerie wird von der Joblin Factory in einen Laden verwandelt.** Die Konzeption eines Ausstellungsshops kann als Gift-Shop oder als Bekleidungsgeschäft erfolgen.

ZIELGRUPPE: Der Shop kann für viele Menschen anziehend wirken. Vor allem junge und weniger betuchte Menschen sind sehr interessiert an Kunst, können aber häufig wenig mit elitären Kunsterfahrungen anfangen. Gerade diese Zielgruppe fühlt sich in einem Shop eher zuhause. Stammkunden der Galerie werden vermutlich in der Verwandlung zu einem Shop eine Provokation wahrnehmen.

Drei Gründe eine Ausstellung als Shop zu konzipieren:

MULTIPLE: Multiples sind Kunstwerke, welche durch geringe Kosten Kunst in den Alltag aller Menschen (nicht nur der Ober- oder der oberen Mittelschicht) bringen können. Dies ermöglicht eine weite Streuung der Idee „Jeder Mensch ist Kunst. Fleisch ist Kunst.“

MEMENTO: Die Besucher der Topp-Shop-Galerien sind Kunst. Vielleicht verlangt es Ihnen nach einer Erinnerung an diese Tatsache. Multiples ermöglichen diese mit seriell gefertigten Alltagsgegenständen.

TOPP: Topp bedeutet „Vereinbarung“. Die Vereinbarung der Topp-Shops der Joblin Factory besteht darin, alle künstlerischen Leistungen einem guten Zweck zuzuführen (z.B. der finanziellen Unterstützung des Hilfsprojekts Mandi: Tibetischen Flüchtlingskindern Schulbildung ermöglichen) oder durch die Multiples eine Bewusstseinserweiterung der Menschen im Sinne einer Sozialen Plastik anzustreben.

Kunsttheoretisch bezieht sich die Ausstellung auf die Publikation „Jeder Mensch ist Kunst. Du bist Kunst. – Beuys und die Unmöglichkeit des Menschen keine Kunst zu sein.“ Eine Zusammenfassung finden sie unter Punkt 5. Die signierten Multiples sind Produkte für Männer, Frauen, Kinder und Babys in verschiedenen Farben, Größen und Variationen. Spiegel, Kleider, T-Shirts, Sweater, Hoodies, Röcke, Leggins, Hölzer, Bücher, Magazine, Taschen, Caps, Schürzen, Kissen, Becher, Tassen, Gläser, Spielzeuge, Handyhüllen, Masken, Puzzle, Uhren, Schreibblöcke, Galeriedrucke, Lachspackungen, Bettbezüge, Grußkarten, Duschvorhänge, Spiegelpostkarten, Überraschungstüten, Poster, Dosen, Buttons, Sticker, Taschenspiegel und andere Alltagsgegenstände. Für den Shop sind unterschiedliche Verkaufsmodule wie Schaufensterpuppe, Postkartenhalter, Kleiderständer, Bücherregal, Wühlisch, Geschenkekiste, Quengelzone usw. vorgesehen.



 **WARNING**
YOU MAY BE WATCHED
RIGHT NOW

Spiegelschrei

Jeder Spiegel schreit: Du bist Kunst. Wie kann die Revolution des Menschen als Kunst stattfinden, welche vor allem in den Köpfen der einzelnen Menschen erfolgen und vermutlich nie messbar sein wird? Die Künstlergemeinschaft Joblin Factory macht sich hierüber schon längere Zeit Gedanken. Ein Symbol, um den Menschen auf den Menschen aufmerksam zu machen ist der Spiegel. Der Spiegel als Metapher für Bewusstsein über sich selbst. Der Spiegel als Freiheit durch Bewusstsein. Der Spiegel als Symbol für den Menschen als Kunst.

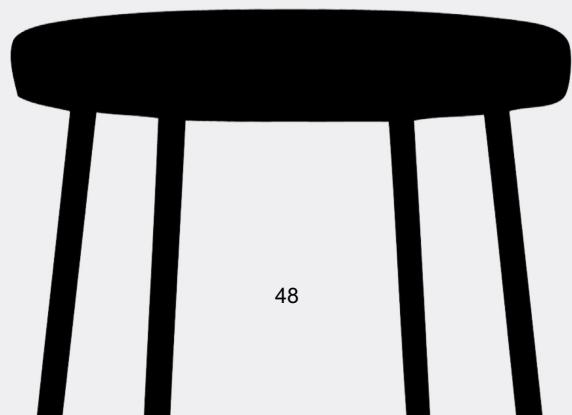
Der Spiegel ist seit jeher ein Mittel zur Selbstwahrnehmung. In der Antike waren Spiegel ein Abbild der Seele. Künstler verwenden sie für Selbstportraits. Spiegel stehen für Narzissmus, aber auch für Sinnlichkeit und Keuschheit. Der Spiegel als Vanitas-Motiv ist seit der Renaissance beliebt und erinnert uns auch heute noch an die Vergänglichkeit unserer Schönheit und unseres Seins. „Ein jeder Tag bricht dir was ab // Von deiner Schönheit bis ins Grab.“ (Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, 1862).

Die Joblin Factory möchte Menschen dazu anregen ihre Spiegel im Sinne des erweiterten Kunstbegriffs gekonnter zu nutzen. Mit unterschiedlichen meist nicht-kommerziellen Aktionen macht die Künstlergemeinschaft auf das Anliegen aufmerksam: Es werden alte und neue Spiegel bedruckt, es gibt Auftragsarbeiten und Guerilla Kunst Aktionen wie z.B. die Beschriftung einzelner Spiegel in Restaurants und Museen. Es werden Spiegelblätter in unterschiedlichen Größen in Städten aufgehängt. Taschenspiegel mit dem Aufdruck werden auf Parkbänken liegen gelassen. Spiegel-Tapeten zieren StreetArt-Mauern mit dem Menschengroßen Buchstaben „Jeder Mensch ist Kunst.“ Geldscheine werden bestempelt. In manchen Fällen werden die Spiegel ergänzt: „Man muss nur genau hinsehen.“ Oder: „Du sollst Deinen nächsten als Kunst betrachten, wie Dich selbst.“ Auf T-Shirts zeigt Uncle Sam mit den Worten „YOU ARE ART“ auf den Betrachter.



Spiegeldruck

Jeder Mensch ist Kunst.
In der Ausstellung sind diese Werke teilweise mit Sitzgelegenheiten versehen.



Milchglas zum Einstieg

Eine Sonderform des Menschen als Kunst ist die Selbstbe trachtung als Kunst. Zum Einstieg wird kein normaler, sondern ein schlechter, kleiner, verschwommener oder milchiger Spiegel empfohlen, bei dem das Spiegelbild wie ein Gerhard Richter Gemälde wahrgenommen werden kann. Mit dieser Verzerrung könnte es leichter fallen sich selbst als Kunst wahrzunehmen. Jeder Spiegel schreit: Du bist Kunst. Man muss verweilen. Man muss genau hinsehen. Man muss den Schrei hören wollen.

Spieglein, Spieglein an der Wand. Wer hat sich als Kunst erkannt? Der Einstieg mit Spiegel kann helfen, um die Menschen direkt anzusprechen, nicht weil es einfacher ist, sich selbst als Kunst wahrzunehmen oder anzuerkennen. Dies ist vermutlich nicht der Fall. Es kann sehr schwer sein, sich selbst oder liebende Menschen als Kunst zu sehen. Der Spiegel verweist aber darauf, dass die Verantwortung über die Erweiterung des persönlichen Kunstbegriffs bei jedem Menschen selbst liegt.

Geformter Geist | Private Plastik

Taschenspiegel mit Aufdruck
Jeder Mensch ist Kunst



Trübe Spiegelkarten
Verschiedene Motive
Jeder Mensch ist Kunst

**JEDER MENSCH
IST KUNST**



Jeder Mensch ist Kunst.
Spreadshirt Shop



52



MenschMuseum

Können Menschen als Kunst im Museum ausgestellt werden? Wer so fragt, denkt sicherlich eher nicht an eine Revolution in der Kunsttheorie, sondern wahrscheinlicher an eine Fortsetzung bestehender Systeme. Mit dieser Frage geht die Frage nach der Würde des Menschen einher. Eine einfache Variante des Menschen als Kunst im Museum wäre diese: Die Menschen sind schon in den Museen. Man müsste nur Spiegel aufstellen, damit sich die Menschen gegenseitig und selbst besser als Kunst wahrnehmen. Spiegelsaal, Spiegelkabinett, Spiegellabyrinth, Bilderrahmen mit Spiegeln.

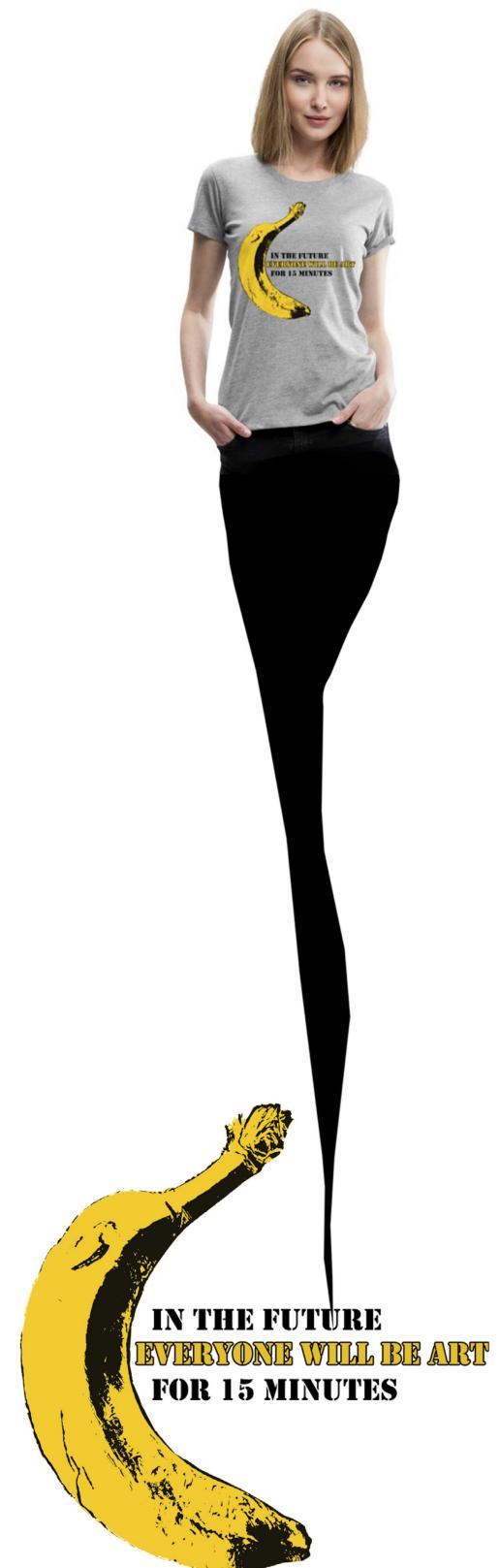
Die Betrachtung des Menschen als Kunst ist mehr als die Betrachtung des Menschen als Subjekt. Einen Menschen als Kunst zu betrachten und seine Würde dabei nicht zu achten, wie z.B. ihn als Objekt zu sehen oder zu behandeln schließt sich also aus. Gegen seinen Willen einen Menschen z.B. in ein Museum oder eine Galerie zu stellen, wäre nichts weiter als eine bewusste Art Versklavung der Kunst. Menschen können aber auch hier noch Kunst sein. Werden Menschen im Museum ausgestellt, wären sicherlich die Zusatzinformationen zur Kunst entscheidend, welche die Auswahl der „Subjekte“ begründet. Dies könnten zum einen Lebensläufe, aber auch Aussagen z.B. von Kunsthistorikern sein, welche diese Personen zur Kunst erklären.

**JEDER
MENSCH
ISTKUNST**



Besitzer der Menschen als Kunst

Da die Kunst auf der Straße liegt und für jeden zugänglich ist, muss sich der Kunstmarkt etwas überlegen, mit dem man Profit machen könnte. Eine Möglichkeit wäre diese: Reiche Menschen werden sich andere Menschen als Kunst wie Gemälde als eine Art Besitzer „halten“. Sie werden sich damit brüsten, dass sie sich nicht nur arme Menschen, sondern auch prominente Sänger, Schauspieler, ebenfalls reiche Investmentbanker, angesehene Wissenschaftler und dergleichen leisten können. Der Preis wird der Mensch als Kunst in den meisten Fällen selbst festlegen können. Der Kunstmarkt könnte dieses Geschäftsmodell aufnehmen und z.B. mit Vermittlerprovisionen und den anfallenden Leistungen Einnahmen generieren. Dies könnte die Organisation der Verpflegung, familiengerechter Unterbringung usw. der Menschen als Kunst sein. Vertraglich könnten individuelle Regelungen viele Einzeloptionen regeln. Durch das Leben als Kunst könnte der „Besitzer der Kunst“ auch Einfluss auf die Biographie des Menschen als Kunst nehmen. Der Besitz eines Menschen als Kunst wäre – und das liegt in der Natur der Sache – zeitlich limitiert.



56



Kunstrechte

1. Die Würde des Menschen als Kunst ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist die Verpflichtung aller Menschen.
2. Jeder Mensch hat die Freiheit Kunst zu sein. Er hat das Recht sich als Kunst frei zu entfalten, zu leben, zu lieben und zu sterben.
3. Alle Menschen sind Kunst. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner künstlerischen, religiösen oder politischen Anschauungen nicht Kunst sein.
4. Die Freiheit des Glaubens, sich selbst als Kunst zu sehen ist unverletzlich. Der Mensch ist in diesem Glauben nur sich selbst verpflichtet und kann diesen frei ausüben. Er muss niemandem eine Rechtfertigung für seine Gewissensentscheidung bieten, wer oder was für ihn Kunst ist.
5. Jeder Mensch hat das Recht andere Menschen als Kunst zu sehen und seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten.

57



JoblinJack
Redbubble Shop





Fleisch-Taschen
Meat Bags



Fleisch Shirt
Meat Shirt



Bulimie Fleisch-Uhr, -Duschvorhang, -Spiralblock
Bulimia Flesh Clock, Shower Curtain, Spiral Block

62



Flesh-Dresses

63



Flesh-Dresses

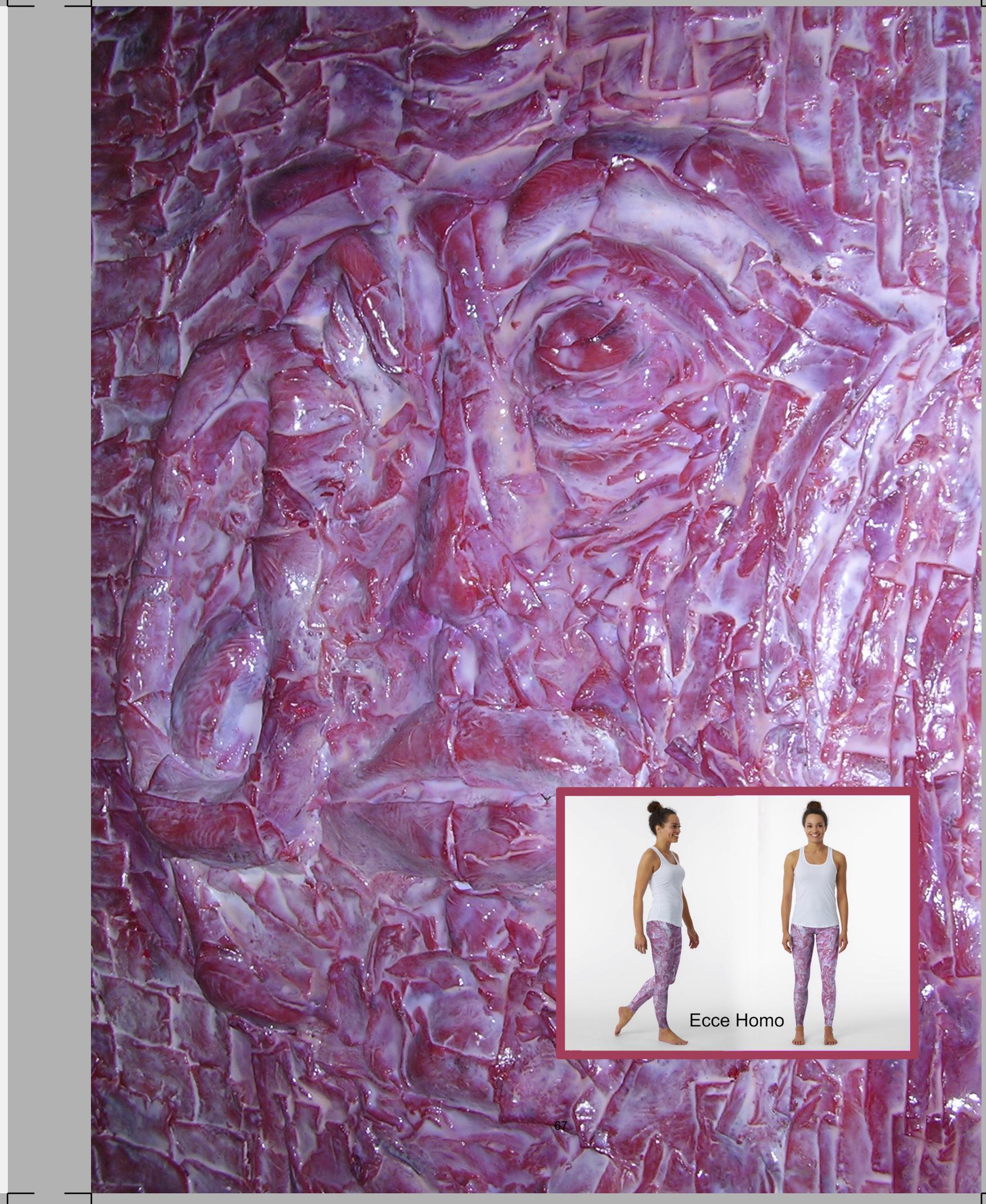


Fleisch-Shirt
Flesh-Sweater



Röcke
Skirts

66



Ecce Homo

67

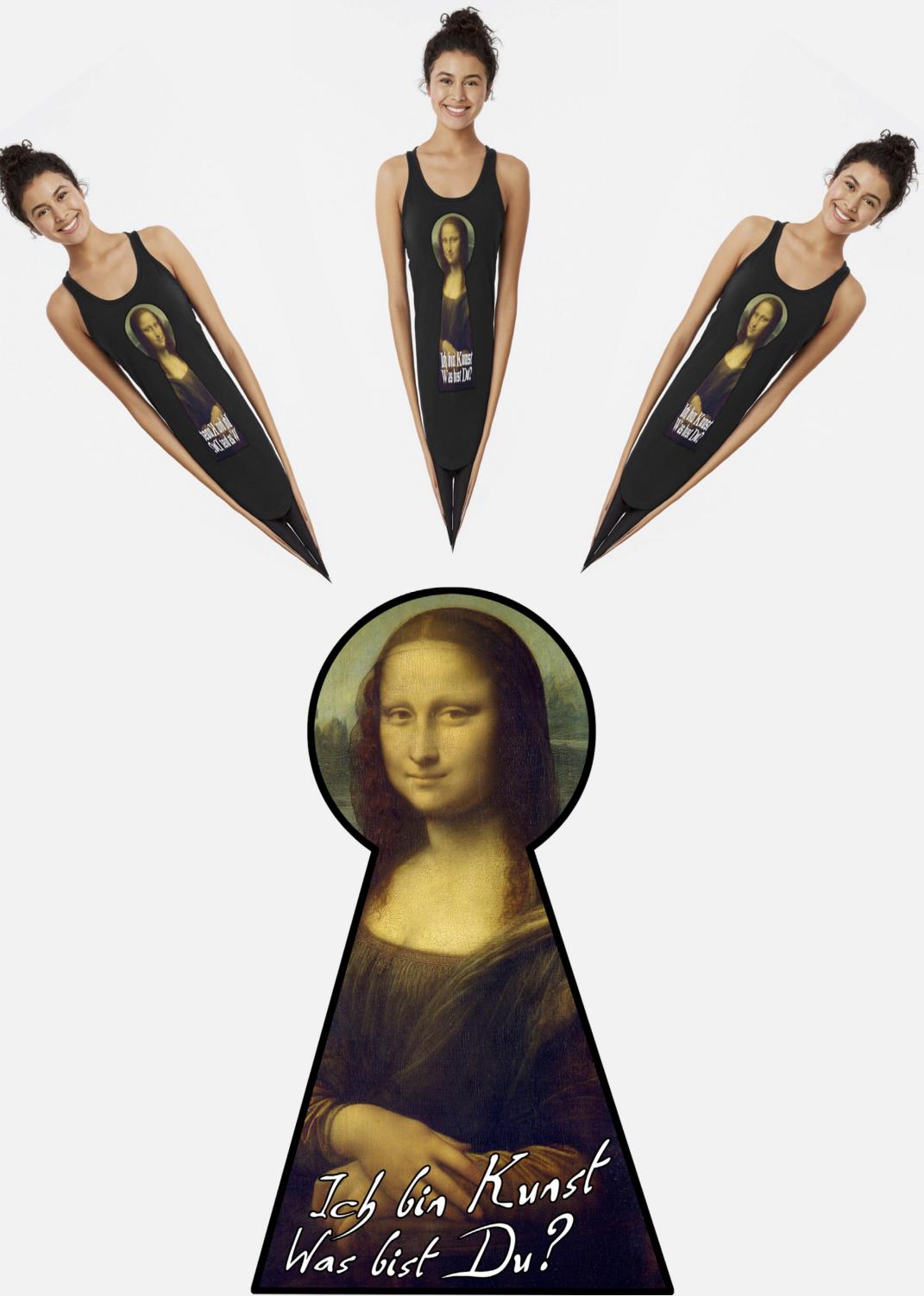


Tierfleisch
Lachs Wandbehang





70



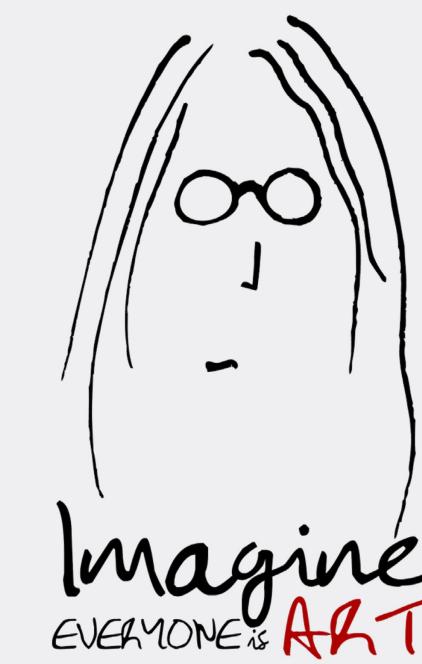
71



72



73



Jack Joblin Design

Joblin Factory Kollektionen mit Jack Joblin und Bob Joblin auf Spreadshirt / Redbubble, präsentiert vom Glanz-Verlag

Joblin Factory collections with Jack Joblin and Bob Joblin on Spreadshirt / Redbubble, presented by Glanz-Verlag





1. Jeder Mensch ist Kunst. Multiple Shop

Die Joblin Factory verwandelt Ihre Galerie in einen Shop für signierte Multiples und ausgewählte Kunstwerke. Gründe für einen Galerie-Shop, die Zielgruppe und eine Auswahl an Multiples finden Sie in Kapitel 1.



2. Jack Joblin Lachskunst Originalarbeiten

Klassische Ausstellung mit Lachsgegenständen und Bildern aus Lachs. Nicht alle aufgeführten Werke der letzten 25 Jahre sind noch in dem abgelichteten Zustand vorhanden.



3. Bob Joblin Series

Die Ausstellungsoptionen in diesem Bereich erstrecken sich über Malerei, Bücher, Dosen, Lachs, Foto, Automaten, Dokumentationen der Herstellung und des Fleischverfalls und digitaler Kunst. Die Arbeiten lassen sich auch gut mit den Shop-Multiples kombinieren.



4. Joblin Factory Fotoarbeiten

Totes Fleisch vs. lebendiges Fleisch. In diesem Kapitel sind Joblin Factory Mitarbeiter mit Werken von Jack Joblin zu sehen.

5. Jeder Mensch ist Kunst. Du bist Kunst.

Zusammenfassung der Publikation „Jeder Mensch ist Kunst. Du bist Kunst.“ Kunsttheoretisches Fundament für die Arbeiten aus Kapitel 1-4.

Multiples Online

Multiples sind online in diesen drei Shops zu finden. Die Model-Darstellungen sind von diesen Anbietern. Vielen Dank für die Genehmigung der Abbildungsrechte:



Glanz-Verlag.de



Jack Joblin
Spreadshirt



Jeder Mensch ist
Kunst | Spreadshirt



JoblinJack
Redbubble

Proof